

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Druck- und Verlags-  
Anstalt Riester  
Königsplatz 22.  
Telefon Nr. 82.

Das Riester Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riester, des Rates der Stadt Riester, des Finanzamts Riester und des Bauamts Riester bestimmes Blatt.

Postfachnummer:  
Dresden 1582.  
Verlags-  
Riester Nr. 82.

Nr. 210.

Donnerstag, 8. September 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riester Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Heft. Für den Fall des Untertags von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ungezogen für die Nummer des Abgabentages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 2 mm hohe Grundstift-Felle (6 Ellen) 25 Gold-Pfennige; die 32 mm breite Wellenstift-Felle 100 Gold-Pfennige. Zeitrauhender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Demüthige Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Sonderheit gedr., Zahlungs- und Erfüllungsort: Riester. Schlüssige Unterhaltungsbeilage "Sünder an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Druckeren oder der Verleger-Einrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Bangas & Winterlich, Riester. Geschäftsstelle: Goethestraße 89. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riester. Für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riester.

## Die polnische Weimute.

Die letzten Besprechungen in Genf haben, wenn sie auch die Wirksamkeit der Meinungen einer Lösung nicht entgegenbrachten, zum mindesten doch eine Klarheit gebracht, wenigstens insofern, als nunmehr die deutsche Delegation Kenntnis von dem polnischen Vorschlag genommen hat und sich daher ein Bild darüber machen kann, in wie weit der holländische Vorschlag mit dem polnischen Projekt in Verbindung zu bringen ist. Solange wir nicht durch das Gegenteil überzeugt werden, müssen wir den holländischen Plänen den reinen und idealen Gedanken ihrer Verfasser zugrunde legen. Der holländische Vorschlag in der Völkerbundversammlung will lediglich, was im Inhalt der Rede des holländischen Außenministers nach dem reinen Gedanken der Abfertigung dienen. Er ist ein Protekt der kleinen neutralen Staaten gegen eine Bevormundung durch die Großmächte und gegen ihre Ausschaltung durch die im Vocabular vertretenen Nationen. Wenn die Rede des holländischen Außenministers die ungeheure Aufregung im Völkerbundsaal auslöste, so ist weniger ihr Inhalt daran schuld, als vielmehr der Augenblick, in dem sie gehalten wurde. Denn sie platze gleich einem Kanonenschuß in den Rücken der Gerächte hinein, die sich um Volens beabsichtigten Vorschlag in ungeschickten Temperamenten bewegten. So sah es im ersten Augenblick fast so aus, als ob die Ausführungen des holländischen Delegierten Verlehrs von Holland eine Unterliefung der polnischen Pläne darstellen sollten. Diese Vermutung dürfte sich inzwischen als nicht ganz richtig erwiesen haben. Holland versichert, daß es seinen Vorschlag aus eigener Initiative und nicht auf Veranlassung irgend einer anderen Großmacht ausgearbeitet habe.

Immerhin bleibt die Gefährlichkeit und Bedenklichkeit der holländischen Weimutungsabsicht weiter bestehen. Denn in der polnischen Praxis kommt es nicht immer auf die Tendenzen eines Vorschlages an, sondern in der Hauptsache auf die tatsächliche Auswirkung, die die Realisierung eines solchen Vorschlages mit sich führen kann. Dies in diesem Fall besteht die große Gefahr, daß die Realisierung des holländischen Vorschlages dem von rein egoistischen und politischen Motiven getriebenen polnischen Plan Vorschub leisten wird. Denn er spricht sich für eine erneute Aufnahme des Studiums der Grundzüge aus, die die Grundlage des Genfer Protokolls bilden. Also ähnlich, wie es die polnische Delegation, allerdings aus ganz anderen Gründen, erwünscht, will auch die holländische Vertretung die Grundprinzipien des Genfer Protokolls, insbesondere das Prinzip der verpflichteten Schlichtbarkeit, einer neuen Prüfung unterwerfen wissen. Der polnische Wunsch auf eine nochmalige Durchsicht der Grundprinzipien des Genfer Protokolls läuft aber auf das Ziel hinaus, Deutschland im Osten aus seiner verhältnismäßig günstigen Vocabularstellung herauszubringen und durch Ergänzungen in den Völkerbundsabmachungen die Deutschland im Osten bisher verbliebene Bewegungsfreiheit einzuschränken. Der hier in Frage kommende § 15 des Völkerbundsstatuts besagt in seinem 7. Absatz, daß bei einer Uneinigkeit des Rates im kriegerischen Ernstfall jedes Mitglied seine Handlungsfreiheit wiedererlangt. Polen tritt nun dafür ein, daß auch diese letzte Möglichkeit der Handlungsfreiheit verheut wird, also für eine Majorisierung. Man darf sich zu erinnern, daß gerade die augenblickliche Fassung des § 15 des Völkerbundsstatuts in bezug auf Holland gestaltet, dem Völkerbund beizutreten. Eine Beseitigung der durch den § 15 bisher noch gewährtesten Handlungsfreiheit würde Deutschland rechtungslos im Falle eines Konfliktes des Völkerbundes mit Ausland der Diktator der Weimute des Rates unterwerfen. Diese Gefahr allein besagt schon, daß Deutschland in diesem Fall dieser von Polen gewünschten Revision des § 15 des Völkerbundsstatuts betreten kann.

Wie wir aber schon stets betont haben, bildet der polnische Vorschlag lediglich das Mittel zu einem ganz anderen Zweck. Polen, auf Veranlassung Frankreichs, vertritt durch seinen Antrag weiter nichts, als die bisher klare Lage der Abstraktion zu verwickeln, d. h. durch Stellung eines unannehmbaren Antrages die Schuld an einem Mißstand der Abstraktion über Deutschland allein in die Schuhe zu schieben. Dieser verteilte kluge Plan macht die augenblickliche Stellung der deutschen Delegation in Genf außerordentlich schwierig. Immerhin kommt ihr ein günstiger Umstand zu Hilfe. Chamberlain wird sich, was von vornherein selbstverständlich war, sowohl dem holländischen als auch dem polnischen Antrag gegenüber kritisch ablehnend verhalten. Die deutsche Delegation kann sich somit auch auf die Mitteilung stützen, die Chamberlain dieser Tage der Presse gab: "Ich kann nicht einsehen, welche Vorteile es haben soll, die Mitglieder des Völkerbundes zur Unterschrift unter ein neues Dokument hinsichtlich der Schlichtbarkeit einzuladen. Durch die Völkerbundsabmachung ist jedem Mitglied seine Schlichtbarkeit ohnehin garantiert." Steht somit Chamberlain ausdrücklich fest, daß dieses von Polen angebotene Geschenk nach Sicherheit völlig unbedarft ist, so hebt es der deutschen Delegation frei, dieser ernstlich, nicht von Deutschland besonnen Ansicht beizutreten. Was sie selbstverständlich nicht zögern wird, zu tun. Allerdings bleibt abzuwarten, ob Chamberlain nicht wieder im letzten Augenblick, wie so oft, umfallen wird. In einem solchen Falle wäre die Position der deutschen Delegation in Genf allerdings in höchstem Maße gefährdet.

## Der Reichsminister beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkdruck.) Reichspräsident v. Hindenburg nahm heute dem Antrag des Reichsministers Dr. Marx entgegen.

## Die neue Lage in Genf.

### Der Text der Entschlüsse geheimgehalten.

### Der Wortlaut des polnischen Vorschlages.

London, 8. September. Vertinaux berichtet dem "Daily Telegraph" aus Genf: Folgendes ist der Wortlaut des polnischen Vorschlages, der der Völkerbundsversammlung zur Abstimmung unterbreitet werden wird:  
"Die Versammlung zieht die Solidarität in Betracht, die die internationale Gemeinschaft vereint. Sie hat die feste Entschlossenheit, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern. Sie nimmt zu Protokoll, daß Krieg niemals als ein Mittel zur Regelung von Konflikten zwischen Staaten gebraucht werden darf und daß infolgedessen ein Angriffskrieg ein internationales Verbrechen ist. Sie ist der Ansicht, daß ein feierlicher Vertrag auf jeden Angriffskrieg die Wirkung haben würde, das allgemeine Vertrauen zu stärken und zu festigen, und daß die den Vorschlag in der Versammlung unterbreiteten Arbeiten beschränkt sind. Die Versammlung erklärt daher folgenden: 1. In irgendeiner Weise zum Krieg zu greifen zwecks Regelung internationaler Konflikte ist verboten und wird verboten sein. 2. Alle Konflikte, welcher Art sie auch sein mögen, die zwischen Staaten entstehen, müssen nur durch friedliche Mittel geregelt werden, und daher fordert die Versammlung die Mitglieder des Völkerbundes auf, die obige Erklärung zu Protokoll zu nehmen und sich in ihren gegenwärtigen Beziehungen nach ihren Grundregeln zu richten."

### Die Juristen-Besprechung über den polnischen Vorschlag.

Genf, 7. September. Die Juristen-Besprechung über den polnischen Vorschlag, die den heutigen Nachmittag ausfüllte, dauerte bis gegen 11.30 Uhr. Der Vorsitzende war Ministerialdirektor Gaus daran beteiligt. Die Bemerkungen um eine Verhandlung über die Fassung des Antrages bezwecken u. a. die Einbringung dieses Antrages nicht mehr durch Polen allein, sondern durch eine Gruppe von Mächten, deren Zusammenfassung aber heute noch nicht feststeht. Von diesen wird der Antrag schriftlich an den Präsidenten geleitet werden, der ihn zur Berlegung und ohne Vermittlung an eine Kommission zur unmittelbaren Verhandlung vor dem Plenum der Versammlung bringen wird, vorausgesetzt, daß die für dieses Verfahren erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit zustimmt. Wenn die noch im Zuge befindlichen Vorbereitungen bis morgen früh zu einem Ergebnis geführt werden, wird die Behandlung im Plenum noch morgen erfolgen, wobei u. a. auch Reichsminister Dr. Stresemann zum Wort kommen wird. Bei Erlaß dieser ganzen Aktion wird voraussichtlich der holländische Antrag auf erneute Aufnahme der Grundgedanken des Genfer Protokolls hinsichtlich beschränkt zurückgezogen.

### Der holländische Vorschlag nur vorgeschoben? Enthüllungen Vertinaux.

Paris. (Telunion.) Der bekannte französische Politiker Vertinaux, der schon oft aus seiner persönlichen Feindschaft gegen Briand heraus Wehemisse, die hinter den Kulissen gespielt haben, aufgedeckt hat, gibt im Echo de Paris eine Darstellung der Bemerkungen Polens, die Völkerbundsversammlung für seinen Garantievorschlag zu gewinnen, die nicht ohne Interesse ist. Vertinaux behauptet, zu wissen, daß Sozial ursprünglicher Briand und Chamberlain seinen genau formulierten Vorschlag gleichfalls vorzulegen beabsichtigt habe. Da er aber durch die Stellungnahme der beiden entmündigt worden sei, habe er sich zu selbständigem Vorgehen entschlossen und am Dienstag abend überzähnd die Delegierten von etwa 20 Staaten zu einer Konferenz am 9 Uhr gebeten. An dieser Konferenz hatten vor allem die Vertreter der kleinen Entente, die Vertreter der baltischen Länder, sowie die skandinavischen, teilgenommen, denen Sozial seinen Vorschlag Punkt für Punkt vorzulesen habe. Als Chamberlain und Briand von dieser Sonderkonferenz erfuhr, seien sie auf das unangenehme überrascht gewesen. Wie Vertinaux weiter behauptet, habe Sozial in der Sonderkonferenz erklärt, der polnische Vorschlag bedeute nur eine Ergänzung des Artikels 15, Absatz 7 des Völkerbundsstatutes durch ein generelles Verbot des Krieges. Ein solcher Vorschlag könne jedenfalls von Deutschland nicht abgelehnt werden, da man sonst darauf schließen müße, daß Deutschland immer noch Hintergedanken habe.

Der Genfer Verlehrsleiter des Völkerbundes, Albert Jullien, dessen Darstellung der von Vertinaux geäußerten nicht widerspricht, weiß noch weiter zu berichten, daß Sozial u. a. darauf hingewiesen habe, daß der Poczarno-Vertrag auf andere Staaten kaum ausgebreitet werden könne. Deshalb sei es unbedenklich, die Grundlagen für die Durchführung des Gedankens eines obligatorischen Schlichtergerichtes fester zu verankern, als dies bisher in der Völkerbundsabmachung geschehen sei. Es läme darauf an, etwas Praktisches für die Staaten in dieser Beziehung zu schaffen. Insbesondere die Vertreter der baltischen Staaten, Estland, Lettland und Finnland, sollen angeblich in der Völkerbundsversammlung dem polnischen Vorschlag auszuschießen beabsichtigt. Er weiß daran hin, daß diese Staaten als erste in der Völkerbundsversammlung zum Wort kommen werden.

Nach den Andeutungen des Echo de Paris und des Völk Parisienne kann somit darauf geschlossen werden, daß zwischen dem polnischen Projekt und dem holländischen Vorschlag ein tatsächlicher Zusammenhang besteht. Offenbar ist die Ablehnung des polnischen Vorschlages durch Briand nur tatsächlicher Natur gewesen, da dieser vorand, daß Deutschland sich einem Garantieverlangen, das von Polen ausgeht, heimlich widersehen würde. Aus diesem Grunde scheint er sich mit dem frankophilen, bekannten holländischen Außenminister in Verbindung gesetzt zu haben, dessen außenpolitische Schwierigkeiten (die Scheidfrage?) den französischen Einflüssen besonders geneigt erscheinen lassen. Es ist daher die Frage, ob der französische Außenminister in der Tat heute die Gedankengänge ablenkt, die im Jahre 1924 mit am meisten zu seinem Sturz beigetragen haben. Briand ist bekanntlich einer der Täter des Genfer Protokolls vom Jahre 1924.

Genf. (Telunion.) Die gestern abend völlig unerwartet bekannt gewordene Tatsache, daß der Antrag der polnischen Delegation nach Umarbeitung durch das juristische Komitee am morgigen Tage von einer Gruppe von Mächten eingebracht wird, bedeutet gegenwärtig eine völlige Änderung der Situation.

Der jetzt neu hergestellte Text des Resolutionsentwurfes wird von allen beteiligten Delegationen auf das freudigste gemacht, doch ist bekannt geworden, daß der Entwurf den Sicherheitsgedanken auf eine breitere und allgemeinere Basis stellt und grundsätzliche allgemeine Friedensversicherungen sämtlicher Mitglieder des Völkerbundes untereinander enthält. Falls diese Resolution von der Völkerbundsversammlung angenommen werden sollte, muß in norwegischer Sprache das Abstraktionsproblem eine neue Behandlung erfahren.

Eine von sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes angenommene Entschlüsse über eine neue und allgemeine Sicherung des Friedensgedankens muß unabwendlich als erster Schritt zu der nachfolgenden allgemeinen Abstraktion derjenigen Mächte führen, die bisher sich einer Durchführung der Abstraktion entzogen haben, obwohl durch den Verlehrsvertrag die deutsche Abstraktion nur als Einleitung der allgemeinen Abstraktion ausdrücklich erklärt worden ist.

In Verlehrs politischen Kreisen lehnt man vorläufig eine Stellungnahme zu diesen Genfer Meinungen ab, da sich die einzelnen Mächte zu freizügiger Verschwiegenheit über die Einzelheiten des polnischen Vorschlages verpflichtet haben. Immerhin verläutet soviel, daß die deutsche Delegation nur einer Formulierung ihre Zustimmung geben könne, die die berechtigten Lebensnötigkeiten des deutschen Volkes berücksichtigt. Unter allen Umständen wird deutscherseits darauf geachtet werden, daß nicht unter dem Titel neuer Friedensversicherungen der von polnischer Seite immer wieder unternommene Versuch, eine Stabilisierung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Grenzverhältnisse im Osten zu schaffen, verwirklicht werden kann. Deutschland, das der ihm durch den Verlehrsvertrag anverlangten Abstraktion aufs genaueste nachkommen ist, wird andererseits alle Bestrebungen unterlassen, die die völlige Abstraktion der anderen, bisher noch waffenhaltenden Mächte sicherheit. Auf alle Fälle wird man gegenüber dem aus französischer und polnischer Quelle kommenden Versuchsdiskussion äußerste Zurückhaltung üben müssen. Auf die Rheinlandräumung hat Deutschland auf Grund des Artikels 431 des Friedensvertrages ohnehin einen unabweisbaren Rechtsanspruch. Eine Verquickung der Frage der Rheinlandräumung mit den polnischen Wünschen würde in der deutschen Öffentlichkeit nicht verstanden werden.

### Die Frage eines Nicht-Angriffs-Paktes.

Genf, 7. September. Die Entschlüsse, die nach dem bisherigen Stand der Dinge im Laufe des morgigen Vormittags der Völkerbundsversammlung vorzulegen werden dürfte, wird voraussichtlich von mindestens vier Mächten, die an den Verhandlungen beteiligt waren, gemeinsam eingebracht. Sie besteht aus einer Präambel, der Konklusionen mit der Aufstellung von zwei Prinzipien folgen, die von den Bundesmächten zu beachten sind. Die Annahme und Verwirklichung dieser Entschlüsse wird nach ihrer Fassung nicht von irgendwelchen späteren Modifikationen oder dergleichen abhängig gemacht, sondern hier in Genf sofort durch Abstimmung im Plenum der Völkerbundsversammlung erledigt. Der Zweck der Entschlüsse ist die Herstellung eines unbedingten Willens zum Frieden und die Verwerfung jedes Angriffs-Krieges. Im Zusammenhang damit wird die Ausnutzung aller friedlichen Mittel zur Beilegung von Differenzen besonders betont. Die Bedeutung einer solchen Deklaration, deren genauer Wortlaut zunächst noch geheimgehalten wird, liegt darin, daß es sich um eine Rundgebung von gegen 60 Nationen handelt, die damit ihren Friedenswillen in einer Proklamation von Grundlagen zum Ausdruck bringen, die die bisherigen Grundzüge des Völkerbundes feierlich bekräftigen. Sie legt weiter darin, daß sie an einem Punkte der Entwicklung erfolgt, an dem in der Frage der Abstraktion ein Zustand, wo nicht ein Rückschritt, verzeichnet werden mußte. Aus Deutschland darf man erwarten, daß der wichtigsten Antrag zur Abstraktion damit ein neues Innere machen wird.

# Verlässliches und Sächliches.

MiSa, den 8. September 1927.

Wettervorhersage für den 9. September. Mittagszeit von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Vorwiegend starker Bewölkung und zeitweilig auch etwas Regen. 8 bis 12 Grad. Nachts mäßige, bedingte ziemlich lebhaft Wind aus westlichen Richtungen.

Daten für den 9. September 1927. Sonnenaufgang 5.24 Uhr. Sonnenuntergang 18.30 Uhr. Mondausgang 18.06 Uhr. Monduntergang 1.56 Uhr. 8 u. 9 u. (8.-11.) Schicht im Teutoburger Wald. 1787: Der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna geb. (gest. 1798). 1828: Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoj in Jasnaja Poljana geb. (gest. 1910). 1855: Der Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain in Portsmouth geb.

Scrupendrang. Gestern Abend in der 10. Stunde wurde in dem Grundstücke Warfstraße 11 ein in einem Rohleinschuppen ausgebrochener Brand bemerkt, der jedoch von einigen benachbarten Feuerwehrcorpsen vor Eintreffen der Feuerlöcher unterdrückt werden konnte. Als Ursache der Feuerlocher wurde Selbstentzündung des im Schuppen lagernden Rohleins angenommen.

Die Landwirtschaftliche Schule mit Mädchenabteilung zu Riesa erläßt im vorliegenden amtlichen Teile eine Bekanntmachung, auf welche Interessenten hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Allduentscher Abend. Auch an dieser Stelle ist nochmals auf den morgen Freitag im Odasmerischen Saal stattfindenden „Allduentschen Abend“ aufmerksam gemacht.

Die diesmalige Riesaer Spielzeit der Sächsischen Landesbühne beginnt Sonntag, den 25. September, und zwar gelangt an diesem Tage „Der Heitreif“, ein weiteres Darlebensspiel von Hoffmann, ins Spiel. „Der Heilige“ über die Wettergespen, Donnerstag, den 26. September, folgen das Schauspiel „Das Vorkriegsleben“ von Max Wall. Der Montag, 27. September, bringt drei Aufführungen und zwar die beiden Hans Sachs-Farntspiele „Sanft Peter vergnügt sich“ und „Der tote Mann“ sowie „Des Wetzlers Schicksal“, die Mittwochabend, den 28. September, die Aufführung des Schwanen, „Der Schwendehelm“.

Der Dichter Max Jungnickel kommt nach Riesa. Er hat dem hiesigen Frauenverein seine Mitwirkung bei dem Familienabend zugesagt, der am 11. Oktober dieses Jahres von abends 8 Uhr an im Saal des Hotel Höpfer stattfinden wird. Der Dichter wird einige seiner Werke vortragen. Außerdem wird eine Registratorin verschiedene Dichtungen von Jungnickel zum Vortrag bringen. — Den musikalischen Teil des Familienabends hat Herr Studienrat Schönbaum in freundlicher Weise übernommen. Der Frauenverein bittet schon jetzt seine Mitglieder, an dieser Veranstaltung sich zu beteiligen. Es haben aber auch Nichtmitglieder Zutritt und sind herzlich willkommen. Es wird ein Eintrittsgeld von einer Mark für die Person erhoben. Damen des Vereins werden in diesen Wochen Eintrittskarten den Mitgliedern anbieten. Um der guten Sache willen bittet man, Karten zu kaufen. Der Reingewinn wird zur Unterstützung der Armen und Hilflosen in unserer Stadt verwendet. — Karten können auch in der Hoffmannschen Buchhandlung, Hauptstr. 30, entnommen werden.

Der Männerverein Riesa u. Umg. hält am Sonntag, den 10. d. MtS., eine äußerst wichtige Mitgliederversammlung im Hotel Höpfer ab.

Die Vereinigung ehemaliger Handwerkschüler „Saxonia“ Riesa, Mitglied des Verbandes der Vereinigungen ehem. Handwerkschüler zu Sachsen, hielt am Sonntag, den 10. September, im großen Saal des Hotel Höpfer ihr 14. Stützungsfest, bestehend aus Kommerz, Konzert und Ball. Die V. e. S. ist bemüht, den Besuchern eine angenehme und angenehme Veranstaltung zu geben, so daß zu erwarten ist, daß die Beteiligung eine recht rege werden wird, um so mehr, da die V. e. S. von ihren Verbindungsvereinigungen Zusagen über Erhalten von Abordnungen erhalten hat.

Neue Marken der Angestellten-Ver sicherung. Am 1. Oktober werden die bisherigen Versicherungsarten der Angestelltenversicherung aus dem Verkehr gezogen und durch neue technisch verbesserte Marken ersetzt. Für die Zeit nach dem 1. Oktober dürfen nur die neuen Marken verwendet werden.

Kreuzverbandsfest des Evang. Bundes in Großenhain. Der Evang. Bund Deutschlands mit seinen über 80 000 Mitgliedern rückt sich zu seiner 21. Generalsammlung, die vom 8. bis 10. Oktober in Offenbach gehalten wird, die erste nach D. Dörings Rücktritt, geleitet von dem neuen Präsidenten Geheimrat Dr. Scholz. Der Vortrag zum Thema: „Die religiöse Not der Jugend von heute“. Der Volksabend am 8. Oktober steht unter dem Thema: „Der feste Grund unserer Bundeseinheit: Bibel, Kultur, Kirche.“ Am 9. Oktober sind Festgottesdienste und eine Wortburgerfeier auf dem Burghof. Unser sächsischer Landesverein hielt am 21. und 22. Mai seine Jahresversammlung in Oberhausen nach unter Leitung seines Vorsitzenden Dr. Kölsch, dessen Festvortrag dort, die seine letzte Predigt war, in der neuesten Nummer der „Sachsenwacht“ veröffentlicht ist. Seit 1925 sind die sächsischen Zweigvereine des Evang. Bundes zu 9 Kreisverbänden zusammen geschlossen, die sämtlich heißtgearbeitet haben. Unser Großenhainer Kreisverband — umfassend die Ephorie Großenhain und die halbe Ephorie Reichen — feierte sein 1. Jahresfest in Riesa, sein zweites in Weindöhlen und lobete nun alle Mitglieder und Freunde der evangelischen Sache zu seinem 8. Jahresfest ein, das am Sonntag, den 18. September in Großenhain gefeiert werden soll. Um der auswärtigen Besucher willen soll das Fest von nachmittags 3-7 Uhr gefeiert werden, beginnend mit einem Festgottesdienst in der Kirche, den Herr Pf. Gubertsen, Glauchitz, halten wird, und vollendet mit der Jahresversammlung im Saal des Hofes, die von 7 bis 7 Uhr dauern soll. Für diese Jahresversammlung haben wir als Hauptvortragenden den Bundesdirektor, Herrn Stubendirektor Fahrenhorst, Berlin, gewonnen, der sprechen wird über: „Der Evang. Bund, der getreue Eckstein des deutsch-evangelischen Volkes“. Die Gelegenheit, einen so hervorragenden Bundesführer reden zu hören, sollte sich niemand entgehen lassen. Der neue große Saal des Sächsischen Volkshauses in der Nähe des Sächsischen Volkshauses wird beide Feiern durch Chorleitungen verschönern. Wohlauf denn: Nach Großenhain am 18. September!

Aufwertung von Bundeskulturrenten scheinen. Die Bundeskulturrentenkasse erläßt, wie bereits mitgeteilt, in der „Sächsischen Staatszeitung“ und dem „Deutschen Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung über die Aufwertung von Bundeskulturrenten, woraus folgendes mitgeteilt sei: Die Bundeskulturrentenkasse gewährt den Gläubigern 25 Prozent ihrer Goldmarkforderung in neuen 5 stückigen sächsischen Bundeskulturrentenscheinen Reihe III mit Zinsheften vom 1. Januar 1927. Die Bundeskulturrentenkasse gewährt weiter zu jedem neuen 5 stückigen Bundeskulturrentenschein einen Zinsheft, der von 1. Januar 1927 an Zinsen von 5 Prozent Zinsen und

1. Januar 1927 an berechnigt. Da auf den Bundeskulturrentenscheinen weiter aus der gemäß der Verordnung vom 12. Februar 1926 (S. Bl. Nr. 27) gebildeten Kassenkasse nachträglich etwas anfallen. Die Inhaber der Bundeskulturrentenscheine sind aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden und zur Geltendmachung ihrer Rechte die Scheine in Dresden bei der Bundeskulturrentenkasse, Schillerstr. 1, in der Zeit von 9-12 Uhr oder bei der Sächsischen Staatsbank in Leipzig, Chemnitz, Jena, aus 1. Zsgg. bei den Niederlassungen der Sächsischen Staatsbank einzureichen. Vorbrüche dazu können dort unentgeltlich entnommen werden.

Aufwertung von Goldmarkforderungen. Die Reichskasse der Bundeskulturrentenkasse gibt bekannt, daß die alten Bundeskulturrentenscheine des Sächsischen Kulturrentenscheins teilweise auf 25 Prozent ihres Nennwertes abgeschrieben werden. Höherer Teil die Reichskasse des Sächsischen Kulturrentenscheins mit. Die Abwertung und der Umtausch der alten Bundesrente erfolgt mit der Ausgabe der Zinshefte vom 10. Oktober ab.

Witziger. Im Bereiche der Dübener und Weßner-Kammernschaft tritt seit einigen Tagen ein etwa 40 Jahre alter Mann, der ein Fahrrad bei sich führt, in betrüblicher Weise auf. Er gibt sich für einen Beamten der Kammernschaft aus und verlangt, von den Kollegen eine Summe Geldes einzulösen. (In 3 Fällen ist es ihm leider gelungen, Beträge von je Mark 200 zu erhalten.) Er gibt an, bedrängt zu sein, in Rentenfragen die Bedürftigkeit nachzuweisen und hat die Aufbesserung der Besoldung in Aussicht gestellt. — Wir bemerken hierzu, daß es keine Besoldungsbehörde und auch kein Besoldungsgericht gibt, das Gebühren erheben läßt. Gebühren können nur in Versorgungsangelegenheiten, sofern der Klagende Teil unterliegt, auferlegt werden. Diese Gebühren werden aber nur auf polizeiliche Wege eingezogen. Versorgungsbehörden und Versorgungsämter erheben überhaupt keine Gebühren. Da angenommen ist, daß der Betrüger auch in hiesiger Stadt Gattungen zu geben beabsichtigt, ist nachdrücklich vor ihm gewarnt und auf freundschaftlichen Rat aufmerksam gemacht. Im Übrigen schäme sich der Betrüger vor den Behörden, wenn sie zuvor ihre zuständige Organisation betragen.

Der Neusachs. Lehrerverein für das Reichsschulgeseh. Der N.S.V. beabsichtigt den Entwurf zu einem Reichsschulgesetz als eine geeignete Grundlage für die künftige Reichsschulgesetzgebung, denn es schafft die Möglichkeit, daß Schulen keine höhere evangelische Volksschule wieder erhält. Der N.S.V. weist nachdrücklich darauf hin, daß die Schulbestimmungen gegen Beeinträchtigung des Schulbetriebes (S. 9) klarer und schärfer gefasst werden müssen. Er lehnt eine mehrfache Beeinträchtigung des Religionsunterrichtes ab und erwartet, daß die Einschickung in den Religionsunterricht (S. 18) lediglich durch staatlich bestellte Schullehrer ausgedrückt wird. Der Jugendvereine in Berlin und Brandenburg teilen mit: Aus Anlaß der Ordnung sind auf dem Hauptbahnhof in der Zeit vom 26. August bis 4. September d. J. außer den regelmäßig verkehrenden Zügen zusammen 430 Sonderzüge eingesetzt und abgefahren worden. Während der angegebenen Zeit kamen auf dem Hauptbahnhof mit den Sonder- und den regelmäßig verkehrenden Zügen insgesamt 584 468 Reisende an. — Wilde Kaninchen sind nicht jagdbar in Sachsen. Die Sächsische Jagdkammer teilt mit, daß wilde Kaninchen in Sachsen unter dem Jagdschutz stehen, also nicht jagdbar sind. Das in einer gestern verbreiteten Notiz erwähnte Urteil des Reichsgerichts vom 27. Mai d. J. gilt nicht für Sachsen.

Verbotener Durchgangsverkehr für Kraftfahrzeuge. Die Kraftfahrerkammern Dresden unterlag in einer Bekanntmachung den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen auf der Waldsiedler Straße in Abhängigkeit zwischen den Ortsteilen Halbesand und Eberstadt.

Sächsische Minister in Berlin. An der morgen in Berlin stattfindenden Finanzministerkonferenz, die sich mit der Besoldungsreform befaßt, werden nach einer Mitteilung von sächsischer Seite Finanzminister Weber und Wintker Dr. Apelt teilnehmen.

Ständeburg an die Kisehfolger. Auf das anlässlich der kürzlich in Dresden abgehaltenen Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Alkoholismus an den Reichspräsidenten abgegebene Begrüßungsgramm ist folgende Antwort eingelaufen: Dem Deutschen Verein gegen den Alkoholismus danke ich für die freundlichen Grüße, die ich herablich mit dem Wunsch erwidere, daß Ihre für die deutsche Volksgesundheit so wichtigen Arbeit der Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs weiterhin Erfolge beschließen sein möge. Ge. v. Ständeburg, Reichspräsident.

Auch ein Jubiläum. Der Verband sächsischer Industrieller schreibt uns: Am 11. September d. J. kann eine von dem Verband sächsischer Industrieller in einer bestimmten Angelegenheit an das Sächsische Ministerium des Innern gerichtete Eingabe auf ein einjähriges Jubiläum zurückzuführen, ohne daß es dem Verband bisher möglich gewesen ist, auf diese Eingabe einen Bescheid zu erhalten. Auf die Eingabe selbst und auf zwei schriftliche Anmerkungen hat es die Stelle des Ministeriums nicht für nötig gehalten, zu antworten und bei einer gelegentlichen mündlichen Nachfrage nur erklärt, daß die Sache noch laufe. Da, wie aus dem eingangs angeführten Datum hervorgeht, sich der Tod der Verbindung dieser Eingabe fest am 11. September fest, so wollen wir dieses seltene Jubiläum dadurch besonders bedeuten, daß wir an diesem Zeitpunkt einmal zeigen, wie langsam in einer Zeit, in der man mit dem Flugzeug in drei Tagen von Amerika nach Deutschland kommen kann und in der wichtige Nachrichten durch Telephon und Funknachrichten in alle Weltteile verbreitet werden, manche beherrschte Stellen in Deutschland noch zu arbeiten pflegen. Wir wollen aus Gründen der Berechtigung allerdings hinzusetzen, daß wir im allgemeinen keinen Grund zu bezweifelnden Klagen haben, sondern daß es sich hier erzwinglyermaßen um eine Ausnahmeerscheinung handelt, die vielleicht einmal Veranlassung zur Reform der Arbeitsmethoden der betr. Abteilung gibt.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband für weitgehende Wermundung der Hindenburg-Wohlhaberscheine. Es ist bereits berichtet worden, daß die Verwaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes die Mitglieder aufzufordert hat, sich an der Hindenburgspende zu beteiligen. Heute erläßt die Verwaltung des D.H.V. an die Mitglieder einen Aufruf, der den Angehörigen nahelegt, sich nach Möglichkeit ihrer Kräfte an dem Kauf und an der Verwendung der Hindenburg-Wohlhaberscheine zu beteiligen. Keine Firma, die etwas auf sich hält, sollte sich dieser Pflicht entziehen. Der Verband bittet die Angehörigen, dafür einzutreten, daß in den Tagen vom 1. bis 8. Oktober die ganze Gesellschaft mit Hindenburg-Marken frankiert wird. Der Verband selbst wird seine ausgedehnte Post an den genannten Tagen ebenfalls mit Hindenburg-Marken versehen.

Der Deutsche Stenographenbund für die Einheitskurzschrift. Der in den Tagen vom 9. bis 4. September in Dresden stattfindende Vertretertag des Deutschen Stenographenbundes hat einstimmig folgende Entschliessung gefaßt: Der Vertretertag des Deutschen Stenographenbundes dankt der Reichsregierung und den Landesregierungen für die Überlegung, die sie 1927 bei

Einheitskurzschrift haben angebahnt, und bittet sie hierdurch zu erneuter Umsicht hinsichtlich der Einheitskurzschrift in zweifacher Hinsicht: Inwieweit die Einheitskurzschrift im Hinblick auf die weitere Anwendung der Kurzschrift im Verkehr und nach dem Beispiel von Sachsen und Österreich die Einführung der Kurzschrift im Verkehr in sämtlichen Ländern und den in Frage kommenden Berufskreisen, im Handel, Gewerbe und Industrie richtet, er die Bitte, bei Verhandlungen, welche den Vortrag zu geben, die vor einer Bundesversammlung die Prüfung in Kurzschrift abgelegt haben. Die Einheitskurzschrift hat sich nach dem übereinstimmenden Urteil sächsischer Verbände des Deutschen Stenographenbundes — der sich auf ganz Deutschland und Österreich erstreckt und 1400 Vereine mit über 100 000 Mitgliedern umfaßt — sowohl im Interesse als auch in der Anwendung vorzüglich bewährt. — Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Bund von 84 000 Mitgliedern auf rund 100 000 Mitglieder gekletzt ist, die sich auf rund 1400 Vereine verteilen.

Warum deutsche Luftfahrtsportler? Bis zum Mai 1926 war die Entwicklung der deutschen Luftfahrt durch schwere, und über den Verfall der Vertrag hinaus anzuwendende rechtliche Bestimmungen stark gehemmt. Bis es dann schließlich nach monatlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Bolschewiken gelang, diese Rechte in wesentlichen Teilen zu bewahren, wurde Deutschland gegen die Freiheit seines Flugzeugbaues in neue, die Entwicklung unserer Flugwesen einschneidend festsetzende Bestimmungen unwillig. Während in allen anderen Ländern reiche staatliche Geldmittel den Flugverkehr als eine lebendige Propaganda für den Luftverkehr betrachteten, als eine unentbehrliche Vorstufe und Grundlage für die Durchbildung des sächsischen Volkswunders, als ein für Wirtschaft, Technik und Industrie notwendiges Erziehungsmittel und Abgabegeld (Schlüssel) in unserer Reformzeit als ein wertvolles Instrument zur Erhebung des nationalen Lebens fördern, in den Verbänden in Deutschland eine derartige materielle Unterstützung unterlag. Das Fortbewegen des Flugverkehrs hängt also ganz allein von privater Initiative, von der Mitteln aller Volkskreise ab. Der Deutsche Luftfahrtsverband e. V., Berlin, die achte deutsche Luftfahrtsorganisation und damit der berufene Träger des Flugverkehrs, hat die Aufgabe übernommen, die erforderlichen hohen Geldmittel zu sammeln. Neben anderen Maßnahmen wendet er sich mit der Veranstaltung einer Lotterie an die Öffentlichkeit, die einerseits jedem Gelegenheit gibt, seinen Teil zur Erhaltung des Flugverkehrs beizutragen, zum anderen für das Heime Gelobener von einer Mark für ein Einzellos die Möglichkeit verschafft, außerordentliche Preise zu erringen. Es sollen insgesamt 18 124 Gewinne und 2 Prämien im Werte von 210 000 Mark zur Verfügung, darunter ein Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von 100 000 Mark und ein Höchstgewinn auf ein Einzellos von 50 000 Mark, 2 Hauptgewinne im Werte von je 30 000 Mark usw. Als Gewinn sind Bandagen, Automobile, wertvolle Kunstgegenstände, Autoteile, in ferne Länder usw. vorgesehen. Auf Wunsch werden Gewinne an Stelle der Gewinne aber auch 90 Prozent des planmäßigen Wertes in bar ausbezahlt. Die Luftfahrtslotterie verbindet also mit dem idealen Gedanken einer Gewinnzahlung für alle Teilnehmer und schafft damit für alle, denen der Ausbau unseres Flugverkehrs am Herzen liegt, eine gute Gelegenheit, durch Kauf von Losen an diesem großen, für unsere Zukunft bedeutungsvollen Werke mitzuwirken!

Glaube. Zum Besten der Unweitergeschädigten im Gottseiba- und Mühlentele verankaltet der Riesaer Markt-Börsenverein kommenden Sonntag im Donatishofen Gottesdienst einen Wohltätigkeitsabend. Es wäre zu begrüßen, wenn sich die Veranstaltung recht starken Zuspruchs erfreuen könnte.

Großenhain, Diebstahl. Anlässlich eines Bankiers im Großenhain wurde ein Geldtaschen mit einem größeren Geldbetrage gestohlen. Der Täter wurde ermittelt. Weiter ist bei der Entdeckung im Großenhain kleinteilig einem Mädchen eine Damenbrille aus der Handtasche gestohlen worden. Auch in diesem Falle gelang es, den Täter zu ermitteln.

Obach. Dienstag nachmittags verunglückte beim Obstschneiden ein Sohn des Vorkammerleiters Oehmichen in der Witzschstraße. Er stürzte vom Baum herab und zog sich einen Kniescheiteldruss zu. Auch hatte er eine leichte Gehirnerschütterung erlitten. Der Bedauernswerte wurde dem hiesigen Krankenhauses zugeführt. Es geht ihm den Umständen nach leiblich gut.

Wermsdorf, Unfall. Beim Abbruch eines Gerölltes am Turmhallenbau des Turnvereins „Wiche“ fiel am Montag ein sogenanntes Strebe herab. Während alle gefährdeten Arbeiter beiseite springen konnten, kam leider der Zimmerlehrer Max Horn infolge Ausgleitens zu Falle und wurde durch den Geröllteil am Kopf und Rücken nicht unerheblich verletzt.

Behren, Diebstahl. Vor einiger Zeit wurden in Pistowitz bei Kompaß in einer Nacht zwei Fahrräder gestohlen. Durch Einbruch eines kleinen Fensters hatte man sich Eingang verschafft. Der Diebstahl wurde erst am Morgen bemerkt. Nach dem Einbruch in P. gelang sich die Diebstahls (in den Spuren wurde auch die eines Branntweins des Gutsbesizers St. etc. Es ist nach Geld gesucht worden; die Rückwand des Schreibtisches ist zu diesem Zwecke erbrochen worden. Gefunden haben die Helfenden glücklicherweise nichts. Ein kleiner Wandschrank mit einer geringen Barschaft und den Sparbüchern der Kinder wurde jedoch erbrochen und seines Inhalts beraubt. Um lautlos verschwinden zu können, haben die Diebe Socken und Hosen in über das Schuwerk. Um für alle Fälle geföhrt zu sein, wurde das bereitliegende Jagdgewehr geladen mitgenommen. Eine Begegnung mit den Diebstahl hat zum Glück nicht stattgefunden, vielmehr wurde der Einbruch auch hier nicht bemerkt. Jagdgewehr, Socken und der Gehäufte eines gestohlenen Fahrrades wurden am nächsten Tage an einem Wegekreuz liegend aufgefunden.

Dresden, Freier Eintritt ins Körnermuseum. Einem Erben der Stadtbibliothek entsprechende hat der Rat beschloßen, daß für das Stadtmuseum und das Körnermuseum Eintrittsgeld nicht mehr erhoben werden soll.

Dresden, Droschkenverkehrsbeschränkung. Am Mittwoch nachmittags ist ein Verkehr von dem Verkehr, daß sich gegenwärtig an dem Hause Altmarkt 66a Beschränkung befindet, eine künftige Leiter weg, sobald das Geschäft nach der Wiederöffnung zu eingutdürfen droht. Glücklicherweise blieb das Geschäft aber in seiner Lage und zu darauf befindlichen Arbeiter konnten sich retten.

Dresden, Verurteilung von Frauen. Am Abend des 16. Juli markierte der 1908 zu Dresden geborene Karlsruhner der Sächsischen Strahenbahn Karl August Komotnik angeblich in angeheiterter Stimmung die Rolle eines Kriminalbeamten. Auf dem Hauptplatz hielt er zwei Radfahrer und zwei Radfahrerrinnen, die ohne Licht gefahren kamen, an und erklärte ihnen, das Fahren ohne Licht koste drei bzw. eine Mark Strafe. Um seiner Amtswürde auch äußerlich Ausdruck zu verleihen, hielt er den Radlern seine Strahenbahner-Dienstmarke vor. Einer der angehaltenen Radfahrer hielt die vorgeschaltete Leuchtmare noch nicht für eine ausreichende Dienstbescheinigung, er verlangte den üblichen Nachweis. Da Komotnik eine solche Legitimation nicht besaß, mußte er selbst mit zur nächsten Sicherleitswache gehen, wo ihn alsbald herausstellte, daß er lediglich berechtigt war, im Dienste den Führern seines Wagens das tarifmäßige Gebühre abzunehmen. Der seltsame Kriminal

...und ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

### Old Glory doch verloren?

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

**New York.** ...

### In Dresdens unterirdischen Festungsanlagen.

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

**Dresden.** ...

### Start der „Royal Windsor“.

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

**St. Johns (Neufundland).** ...

### Europarundflug eines russischen Fliegers.

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

**Rnigsherg.** ...

### Zu den Ozeanflügen.

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

### Lustreise Rünnedes nach Berlin.

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

### Das Sportflugzeug F. A. Cruze beim Start schwer beschädigt.

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

**Berlin.** ...

### Der englische Gewerkschaftskongress für Abbruch der Beziehungen mit den russischen Gewerkschaften.

**Edinburgh.** ...

**Edinburgh.** ...

**Edinburgh.** ...

**Edinburgh.** ...

**Edinburgh.** ...

**Edinburgh.** ...

### Die Ermordung Hilmers nicht bestritt.

**Rakutta.** ...

**Rakutta.** ...

**Rakutta.** ...

**Rakutta.** ...

# Dahlien-Schau

am 11., 12. u. 13. September 1927

geöffnet von 9-6 Uhr  
Kahn-Kaufhaus! Kasse Eintragsgeld!  
Ambrosius-Marthaus-Straße.

Walter Marthaus Pflaumen  
Gartenbaubetrieb - Oschatz  
verkauft  
Sesam, Sohals.

Auf besonderen Wunsch habe ich meine  
**Sprechstunden für Homöopathie**  
jeden Sonnabend von 9-5 Uhr in  
**Gröba, Altrockstr. 34, I.**  
ab. Edgar Richter, Homöopath.

**U. T., Goethestraße**  
102.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag  
der größte Erfolg:



Ein Lustspielschlager in 6 Akten  
von Walter Supper.  
Mit 2. Bild:

**Ein Staatskerl**

mit Raymond Geiffette, in 6 Akten.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/2-1/5 Jugendvorstellung.

**Zentral-Theater**  
Gröba.

Ab heute Donnerstag bis Sonntag  
**Douglas Fairbanks in:**  
**Der Seeräuber.**

Amerikas größter Farbenfilm in 8 Akten.  
Hier ist jedem Gelegenheit geboten, die  
Wunder der Filmtechnik, die Wunder  
eines Films zu sehen und zu bestaunen,  
wie überhaupt der ganze Erdball von  
diesem Wunderwerk begeistert war.  
Zwei blühende Augen, ein lachender  
Mund und ein jugendstarker, elastischer  
Körper, das ist Douglas Fairbanks!  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.  
Sonntag 1/2, 3, 5, 7 und 9 Uhr.  
Auch für Jugendliche.

**Gath. Stadt Hamburg.**  
Morgen Freitag Nachtschlachten.  
Von abends 7 Uhr ab Weiskisch, später  
frische Wurst und Gallettschiffeln.  
Kurt Kern u. Frau. Telefon 387.

**Konzert- u. Ballhaus**  
**Sageritz.**

Zweiter Roderer-Abend Freitag, den 9. September.  
Vollständig neues Programm. Besond. Sensationen.  
Sonntag, den 11. September  
**Damenkränzchen (Anfang 6 Uhr).**  
Langstichtige Herren sind herzlich willkommen.

**Wo** kann man sich mit  
wenig Geld neue  
Aufschaffungen

machen in Herren- und Damenkonfektion, Leib-  
Tisch- und Bettwäsche, Charleston-Dosen, Regen-  
mäntel, Windjacken, Sportjacken, Pullover,  
Chaiselongues, Wandhaken, Gardinen, Küchen-  
garnituren, Stuhlgarnituren, Sportbänder usw.  
gegen keine Anzahlung und wöchentliche Ab-  
zahlung von 1 Mark an?

Nur bei der  
**Berliner Kredit-Gesellschaft**  
**„Fortuna“** Leiter  
Riesa, Bismarckstraße 24.  
Kasse Laden. Parterre links.  
- Kasse mit Karte mitbringen. -

## Bettwäsche

Stangenleinen in weiß  
und ungebleicht  
Damast, Almandesläge mit  
schönen Einfägen  
Reifeleinen, bunt, Besäde  
Schleier, 2, 1/2, 1, 1/2, in  
Weinen, Kiesel, Handtuch  
u. Dornes in allefarben  
guten Qualitäten  
kaufen Sie am billigsten  
im  
Leusitzer Wäschelager  
**J. Porges**  
Gautzstraße 72.

**Pa. Pflaumen**  
weiche, saftige Früchte,  
Zerfall- und Wirtschaft-  
äpfel verkauft billigst  
**F. Siders** Bismarck-  
straße 28  
u. Oberstraße 20/21.

Jeden Tag frische  
**Zliederbeeren.**  
Nittergut Merzdorf.

**Lebende Karpfen**  
lebende Schleie  
bräunliche Redwild  
frischgeschliff. Redhühner  
junge Enten  
junge Gänzen  
junge Tauben  
empfehlen  
**Carl Nigter, Gröba.**

**Lebende Karpfen**  
Schleie, harte Kasse  
ideal frische Geflügel.  
**Clemens Bürger.**  
Frischgeschliff. Redwild  
ideal frischgeschliffene  
Redhühner  
frischgeschliff. junge Enten.  
**Clemens Bürger.**  
Sonnabend bis Montag  
vom Jagd

**Sohnannisbeerwein**  
Liter 1.10 Mk.

**Sarragona**  
Liter 1.50 Mk.  
Bekannteste feine Qualitäten.  
**Alfred Otto, Gröba.**

**Koncertflügel** Langsolltes  
Instrument  
(volle Bespannung, Noten).  
Nr. 12, zu verkaufen.  
Su erst im Tonest. Riesa.

**Zur Hochzeit**  
allen Festen u. Gelegen-  
heiten fertigt Heben,  
Gebichte, Kränze usw.  
schleunigst an  
Seim-Verlag, Adolfsehl  
Baden-Badenstr.

**Empfehle**  
bestgereinigte Bettfedern  
Abund 2.50, 3.50, 6.00  
7.50, 8.75  
Inleis, echt fürkrot,  
garantiert daunendicht,  
außerst billig.  
Leusitzer Wäschelager  
**J. Porges**  
Gautzstraße 72.

Für alle die Liebe und Teilnahme, die uns und dem Andenken  
unseres teuren Entschlafenen, des  
**Oberlehrers I. R. Ernst Peschel**  
Rüchris

entgegen gebracht worden sind, sagen wir allen innigsten Dank.  
Langenrietb, Bahrenbrück, Großenbain.  
**Die betrauernden Hinterbliebenen.**

Am Mittwoch früh 8 Uhr verchied in Gohlis im 72. Lebensjahre  
nach schweren Leiden meine liebe gute Gattin, Schwester, Schwägerin  
und Tante  
**Frau Luise Balke**

Dies zeigt tiefbetraibt an  
**Herrn Balke** nebst übrigen Hinterbliebenen.  
Rüchris, am 8. September 1927.  
Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 2 Uhr in Gohlis statt.

Morgen abend 8 Uhr  
**Alldienstliche**  
**Abend**  
Hotel Götter.

**Mieterverein Riesa und Umgebung.**  
Am Sonnabend, den 10. September, abends  
8 Uhr Hotel Götter, kleiner Saal  
**Mitgliederversammlung.**  
Referent: Bundesvorstandsmitglied Herr Max  
Tresden. - Neuheit wichtige Angelegenheiten,  
niemand veräume die Verammlung.

**Turnverein Riesa.**  
Su dem am Sonntag, den  
11. bis, im Hotel Götter  
stattfindenden  
**Stiftungsfest**  
verbunden mit Konzert und Ball, laden wir  
unsere Mitglieder nebst Angehörigen nochmals  
berühmt ein. Anfang 1/8 Uhr.  
Der Ausschuss für festl. Veranlt.

Su unserem am Sonnabend, 10. September,  
im großen Saale des Hotel Götter  
stattfindenden  
**14. Stiftungsfest**  
gestatten wir uns, alle geladenen Gäste und  
Mitglieder nochmals herzlich einzuladen.  
**Bereinigung ehem. Handelschüler**  
„Garonia“ Riesa.

**Sprechapparate - Schallplatten**  
in großer Auswahl  
**B. Zenner, Musik-Spezialhaus**  
Ferntel 686. Riesa, Gautzstr. 73. Fernmel 686.

**Möbelwagen - Broermann fragen.**  
Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
sagen wir hierdurch, zugleich im Namen unserer  
Eltern, herzlichsten Dank.  
Gröba, September 1927.  
**Bruno Schubert u. Frau**  
Marianne geb. Michlisch-Schle.

Wiederum hat uns ein schweres Leid ge-  
troffen. Dienstag abend 1/10 Uhr verchied  
nach langen Leiden meine liebe Tochter,  
unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante  
Jungfrau  
**Ida Kühne**  
Dies zeigt in tiefem Schmerze an  
die schwergeprüfte Mutter  
**Ernestine Kühne.**  
Hobersen, 7. September 1927.  
Die Beerdigung findet Sonntag 1/1 Uhr  
von der Kapelle aus statt.

Ab heute Donnerstag, den 8. September  
der größte Erfolg  
der Entschlafenen der Kunst-Produktion.  
Zum Festessen! Zum Festessen!  
**Einbruch.**  
Wiel nach dem erfolgreichen gleichnamigen  
Theaterstück von Max H. Richter und  
Dr. Arthur Handberg unter Verwen-  
dung von Ideen des vielgelesenen Hand-  
bergerschen Romans „Smil“.  
In allen Großstädten mit den größten  
Erfolgen gelaufen.  
Musikalische Illustration: G. Hoffmann.  
Befinn täglich 7 und 9 Uhr.  
- Sonntag 5, 7 u. 9 Uhr. -

**Wohltätigkeits-Veranstaltung**  
des Riesaer Wittmans-Pfaffenmores  
am Sonntag, den 11. September 1927, im  
Saale des Tonath'schen Gasthofes zu Gauditz  
zum Besten der Umwettergeschädigten im Gott-  
leuba- und Müglitztal.  
Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 20 Pf.

**Hotel Kronprinz.**  
Ausspannung. Schul- u. Parkstraße frei!

**Vereinsnachrichten**  
Vereinsliste Militärvereine. Einladungen an die  
Kameraden liegen vor zum Abenden Abend  
am 9. September bei Döpner und zum Konzert  
des Leipziger Männerchors mit anschließendem  
Kommer am 10. September 8 Uhr im Stern.  
Wagnerischer Turnverein Riesa (T.V.). Sonnabend  
9 Uhr Turnfest bei Müller, Volkshaus!  
W. A. Art, Döniers u. Trais. Nächsten Sonn-  
abend Wanderverammlung mit Frauen im  
Gasthof Roritz. Treffpunkt 7.30 Uhr Park-  
terrasse. Starke Beteiligung Pflicht.  
S. C. „Oster“ Riesa. Zur Posthausweibe vom  
Faltbootverein Riesa am Sonnabend, 10. 9. 27.  
treffen sich die Klubmitglieder um 17.15 Uhr  
Parkterrasse am Ausbängelaufen. Starke  
Beteiligung erbeten.  
Band beimaitreuer Schleifer. Sonntag, 11. Sept.  
Ausflug nach Diesbar. Abf. m. Dampfer 1/10 Uhr.

**Zauberschau Roderer**  
das beste Unternehmen dieser Art, gastiert  
morgen Freitag auf vielseitigen Wunsch zum  
zweiten Mal im Gasthof Sageritz mit voll-  
ständig neuem Programm:  
Sonnabend, den 10. September, im Gasthof  
Rieschhof, Zeitbain;  
Sonntag, den 11. September, im Wald-  
schlößchen Roderer auf vielseitigen Wunsch  
mit vollkommenem neuem Programm. - Nach  
der Vorführung feiner Ball.

**Echtes Brennesselhaarwasser**  
von Olopoth, Schaefer gegen Schuppen, Haarausfall  
und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt. Sein  
parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/2 Liter 0.80 Mk.  
1/4 Liter 1.- Mk. Wein-Verkauf:  
**Med.-Drog. A. B. Hennicke.**

**Kraftdroschken-Geschäft**  
in Riesa  
sucht sofort Teilhaber  
zur Gältig. Offerten unter J. 484 an das Tage-  
blatt Riesa.

**Henko**  
Doch und  
Bleich feda

### Deutschlands Abrüstung in Zahlen.

Im Hinblick auf die Wiener Abrüstungsdebatte, bei der ja auch der deutsche Vertreter, Reichsaussenminister Dr. Stresemann noch das Wort ergreifen wird, ist eine Zusammenfassung von großem Interesse, die die Reichszentrale für Heimatschutz sowie als Richtlinie Nr. 166 unter dem Titel „Das Abrüstungsproblem“ herausbringt. Danach hat Deutschland seine völlige Abrüstung in folgenden, bis 1936 abgeleiert, erreicht, abgemindert oder verläßt: über sechs Millionen Handfeuerwaffen, 107 000 Maschinengewehre, über 88 500 Geschütze und Minenwerfer, über 88 750 000 geladene Artillerie-Geschütze, über 882 500 Tonnen ungeladene Artillerie-Munition und Bergschüsse, über 16 500 000 Hand-, Gewehr- und Kurz-Granaten, über 478 000 000 Handwaffen-Munition, über 27 800 Tonnen Pulver; ferner wurden abgeliefert, zerstört, abgemindert oder verläßt: 14 014 Flugzeuge, 27 757 Flugzeugmotoren, 26 Großkampfschiffe, 4 Küstenschoner, 19 kleine Kreuzer, 21 Schall- und Spezialschiffe, 83 Torpedoboote und 815 U-Boote.

#### Der gegenwärtige Abrüstungsstand der Landwehre

Es gibt auch gar keinen Zweifel über die völlige Kriegsabbrüstung Deutschlands. Die französische Armee hat gegenwärtig ein Landheer mit einer Friedensstärke von 727 500 Mann (Kriegsstärke 1 500 000), das italienische Landheer hat eine Friedensstärke von 826 000 Mann (Kriegsstärke 1 500 000); die gleichen Zahlen lauten für Japan 235 000 (4 000 000), Rußland 1 050 000 (6 000 000), Amerika 138 000 (8 000 000), England 160 000 (2 000 000), Polen 230 804 (2 000 000), Jugoslawien 148 000 (1 800 000), Tschechoslowakei 120 000 (1 800 000) und Deutschland 100 000 (1 000 000).

#### Die technischen Kampfmittel

verteilen sich wie folgt: Frankreich 1615 Flugzeuge und 2568 Tanks, England 1215 bzw. 300, Italien 1100 bzw. 120, U. S. A. 1800 bzw. 547, Rußland 800 bzw. —, Polen 600 bzw. 220, Tschechoslowakei 500 bzw. 60, Japan 870 bzw. 40 und Deutschland null Flugzeuge und null Tanks!

#### Die Flotten

stellen sich wie folgt dar: Großkampfschiffe: Vereinigte Staaten 18, England 22, Japan 10, Frankreich 9, Italien 5, Deutschland 6 (wobei die deutschen Großkampfschiffe aber nur so geringe Tonnage haben besitzen, daß sie mit denen der anderen Staaten kaum vergleichbar sind); schnelle Kreuzer: Vereinigte Staaten 33, England 49, Japan 32, Frankreich 16, Italien 19, Deutschland 6; Torpedoboote und Torpedoschiffe: Vereinigte Staaten 295, England 191, Japan 99, Frankreich 80, Italien 68, Deutschland 24; U-Boote: Vereinigte Staaten 129, England 68, Japan 41, Frankreich 59, Italien 26, Deutschland keine; Marinepersonal 1925/26: U. S. A. 112 514, England 103 025, Japan 72 800, Frankreich 58 850, Italien 45 460, Deutschland 15 000; Marinebudget 1925/26 (in Millionen Mark): U. S. A. 1 205, England 1 284, Japan 588, Frankreich 240, Italien 200, Deutschland 198. Für jeden unbefangenen Beobachter brauchte Dr. Stresemann in Genf nur diese Zahlen vorzutragen, um darzutun, wer eigentlich abrüsten muß.

### Die Heimfahrt des Reichspräsidenten.

Auf dem Bahnhof in München brachte eine ungeheure Menschenmenge dem von seinem mehrwöchigen Aufenthalt im Gebirge zurückkehrenden Präsidenten Hindenburg Ovationen dar. Ein kleines Mädchen, von einem Schuhmann emporgehoben, überreichte einen Blumenkranz. Der Aufenthalt im Gebirge ist dem Präsidenten sehr gut bekommen. Besonders freute er sich über seine Jagderfolge und die schönen Ausflüge. „So Gott will“, sagte er, „werde ich auch nächstes Jahr wiederkommen“.

### Um die Befolungsreform.

Im Berlin. Am Freitag treten die Finanzminister der Länder im Reichsfinanzministerium zu einer gemeinsamen Besprechung über die Befolungsreform zusammen. Den Vorsitz wird entweder Reichsfinanzminister Dr. Köhler oder sein Stellvertreter, Staatssekretär Dr. Vohsig, führen. Am Sonnabend vormittag um 11 Uhr beginnt dann die Besprechung der Reichsminister, die sich, wie wir zuverlässig hören, ebenfalls nur um die Befolungsreform drehen wird. Es ist nicht anzunehmen, daß schon in diesem Kabinettsrat entscheidende Beschlüsse gefaßt werden. Reichsaussenminister Dr. Stresemann dürfte es kaum möglich sein, Ende der Woche zu dieser Besprechung nach Berlin zu kommen, da die plötzliche Wendung in Genf seine Anwesenheit dort unbedingt erforderlich macht. Nun ist aber der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius noch immer krank und somit wird an dem Ministerrat überhaupt kein volkswirtschaftliches Kabinettsmitglied teilnehmen. Die Befolungsreform kann aber im Hinblick auf eine kommende Reichstagswahl größte Bedeutung gewinnen und deshalb legt die Volkspartei selbstverständlich Wert darauf, daß keine Entscheidung fällt, ohne daß sie Gelegenheit hatte, durch ihren Minister ihren Einfluß geltend zu machen. Durch dieses Arrangement wird allerdings Reichsfinanzminister Dr. Köhler in gewisse Schwierigkeiten kommen. Er hatte bekanntlich angekündigt, daß er am kommenden Sonntag auf der mitteleuropäischen Beamtentagung in Wiesbaden ausführliche Mitteilungen über Einzelheiten der bevorstehenden Befolungsreform machen werde. Dazu dürfte er nun kaum in der Lage sein, da das Kabinettsrat, wie gesagt, am Sonnabend noch keine bindenden Beschlüsse fassen wird. Dies wird vielmehr erst im Laufe der nächsten Woche geschehen, wenn noch eine Kabinettsitzung stattfinden soll, an der auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilnehmen wird.

Mehrere Blätter wissen Einzelheiten über die neue Beamtenbefolungsreform mitzuteilen. Danach soll in erster Linie den wirtschaftlich schwächsten Beamtengruppen eine finanzielle Hilfe zugesagt sein. Es wird von Verbesserungen zwischen 10 und 22%, gesprochen. Es sollen 14 Gehaltsgruppen mit Parallelgruppen und außerdem acht Einzelgehältsgruppen geplant sein. Der Frauenausgleich soll in das Grundgehalt eingebaut werden, während der Kinderzuschlag besonders sein soll. Die Alterszulagen sollen statt von 3 bis 3 Jahren, von 3 zu 3 Jahren gegeben werden. Das Höchstgehalt soll erst nach 21 Jahren erreichbar sein. Die Regelung der Ortszuschläge soll im wesentlichen unverändert bleiben, ebenso scheint an dem Wohnungsgeldzuschuß nichts geändert zu werden. Für Beamte auf besonders wichtigen Dienstposten sollen pensionsfähige Stellenzulagen geschaffen werden, eine Regelung, gegen die sich die Beamtenvereine mit aller Entschiedenheit wenden. Die Besprechung der Vertreter der Beamtengewerkschaften mit dem Reichsfinanzminister ist endgültig auf heute vormittag 10 Uhr festgesetzt worden und zwar soll nach dem „Vorwärts“ mit den einzelnen Spitzenorganisationen getrennt beraten werden. Die Beratungen

### Deutscher Genossenschaftstag in Köln.

Im Gürtenhofsaal in Köln wurde am Mittwoch vor-mittag die Hauptversammlung des Deutschen Genossenschaftstages eröffnet.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der über das Thema „Reichsfinanzen und Selbstwirtschaft“ sprechen sollte, hatte noch im letzten Augenblick abgesagt, und an seiner Stelle sprach der Vizepräsident des Reichstages, Adm. Esser, über „Wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands“. Er legte besonderen Nachdruck auf die Forderung einer Vereinfachung der Verwaltung, Aufschärfung der hohen Reparations-lasten sei es nicht möglich an einen ernsthafte Abbau der Staatslasten zu denken. Wohl aber müsse der gewerbliche Mittelstand fordern, daß eine gerechte Verteilung auf die einzelnen Wirtschaftskreise erreicht werde. Für den Mittelstand sei höher die Rationalisierung eine jede Wirkung geblieben. Um den Export zu heben, müsse Qualitätswaren produziert werden. Der Damokles müsse und werde in sich zusammenbrechen. Der Redner erinnerte an das Wort von Schiller-Dehse: „Wohl, nur und Ihr könnt!“

Der Verbandsvorsitz, Prof. Dr. Stein, erhaltete den Generalbericht. Er wies darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft trotz aller unglücklichen Umstände unzerstörbare Widerstandskraft und erstaunliche Elastizität bewiesen habe. Die Beschränkungen einer neuen Inflation seien völlig unbegründet. Kapitalabwanderung aus Angst vor einer neuen Inflation sei nicht nur eine große wirtschaftliche Unbill, sondern geradezu ein wirtschaftliches Verbrechen. Der Höhepunkt der Wirtschaftskrise sei erreicht und auf einzel-

des preußischen Finanzministers mit den Beamtenvertretern der Landtagsfraktionen über die Vereinfachung der noch bestehenden Differenzen zwischen Reich und Provinzen in der Befolungsreform haben dem gleichen Blatt zufolge am Mittwoch keine Klärung gebracht.

### Die Beamtenvertreter beim Reichsfinanzminister.

Berlin. (Kunstsprache.) Wie das Blatt erzählt, haben heute vormittag die angekündigten Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Köhler mit den Vertretern der Beamtengewerkschaften begonnen. Damit werden die Verhandlungen über den Entwurf der Befolungsreform in ihr akutes Stadium übergeführt. Am morgigen Freitag wird sich die Konferenz der Finanzminister der Länder beim Reichsfinanzminister anschießen. Nachdem so die Länder Gelegenheit gehabt haben, ihren Standpunkt und ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen, wird der Entwurf dann am Sonnabend das Kabinettsrat beschäftigen. Für Sonntag wird bekanntlich die Rede erwartet, in der Dr. Köhler in Wiesbaden nähere Mitteilungen über Inhalt und Umfang der Befolungsreform zu machen beabsichtigt.

### Eröffnung des 52. Deutschen Gattvertages.

Düsseldorf. Der 52. Deutsche Gattvertag wurde nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Deutschen Gattverbands Emil Köster an die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, des Reichstages und Landtages sowie der verschiedenen Berufsorganisationen eröffnet. Der Redner gab seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß die Wirtschaft im vergangenen Jahre vorwärts gekommen ist, jedoch habe sich der Reinertrag verringert durch die übermäßige Belastung mit Steuern, Sozialabgabe usw. Bittere Enttäuschung bereite dem Gattgewerbe die Umgestaltung der Bekleidungssteuer. Zur Beratung des Schwanktäten-gesetzes im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages wünschten auch Vertreter des Gattgewerbes herangezogen zu werden.

In einem angenommenen Antrag wird verlangt, daß die im Arbeitszeitgesetz vorgesehene Arbeitsbereitschaft auch unbedingt Anwendung auf das Gattgewerbe finde. Annahme fanden verschiedene Anträge zum Schwanktäten-gesetz. Für unerlässlich wurde die Konfessionierung des Falschhandels erachtet. Dasselbe gilt auch für die Strafwirtschaften. Auch eine Herabsetzung der Konfession-geldgebühren muß erfolgen. Anzustreben ist die Aufhebung der Vollzeitskünde oder wenigstens eine einheitliche Regelung der Vollzeitskünde bis 3 Uhr für das ganze Reich. Einspruch erhoben wurde auch gegen die Gemeindebediensteter. In einem weiteren Antrag wird bei der Regierung ein Gatt-wirtschaftsminister beantragt, da dieses Gewerbe mit seinen darin Beschäftigten 700 000 Personen Anspruch auf Selbstverwaltung hat.

Sämtliche Beschlüsse und Entschlüsse wurden zur weiteren Verfügung dem geschäftsführenden Ausschuß über-wiesen. Darauf wurden die Verhandlungen am Donnerst- tag vormittag vertagt.

### Deutscher Herztage in Würzburg.

Als Auftakt zu der Versammlung des Deutschen Herztageverbandes trat zunächst am Mittwoch in Würzburg die Wirtschaftliche Abteilung, der in Leipzig zentralisiertes Gremium, Hartmann-Bund, zusammen. Die Sitzung war von fast tausend Hauptvertretern besucht. Der erste Vor-sitzende, Sanitätsrat Dr. Streyer-Weipia, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß das Leid der Kollegen aus den besetzten Gebieten auch das Leid der Kollegen aus den unbesetzten Gebieten sei. Die deutsche Herztage, so führte der Vorsitzende aus, müsse einig bleiben im Kampf um ihre Ehre und um die Freiheit ihres Berufes, müsse sich aber auch rechtzeitig umteilen, um künftigen Entwicklungs-möglichkeiten gerecht zu werden. Weiter leide es auch in den Reihen der Leipziger Organisation nicht an Arbeits-momenten. Die amtlichen Stellen befanden nicht immer das richtige Verständnis für die Notwendigkeiten der deutschen Herztage. Die Mitarbeit der Herzte werde bei einer solchen Einteilung der Verbände geradezu zu einer Farce. Täglichen schies eine Besserung der Beziehungen zwischen Herztage und Praxenklassen herauszubilden. Die Gesamtsituation müsse auf der Basis der freien Herztage unter Beteiligung des sogen. Numerus Clausus möglichst stark gestaltet werden.

### Die Enquetekommission.

Berlin. Wie wir hören, sind die Befragte und die deutsche Delegation noch damit beschäftigt, eine gemein-same Erklärung auszuarbeiten, warum der Vorschlag Wanderseldes, der bekanntlich auf Einsetzung eines unpartei- lichen Schiedsgerichts hinausläuft, nicht Wirklichkeit werden kann. Der Text der Erklärung soll vor der Veröffentlichung nach Berlin und Brüssel zwecks Billigung mitgeteilt werden. Es wird nichts nicht verhandelt, warum die deutsche Delegation die Mitarbeit an einer derartigen Erklärung nicht rundweg abgelehnt hat, da für uns die Gründe doch völlig klar auf der Hand liegen, die die Wiederheit des bel-gischen Kabinetts zu ihrer ablehnenden Haltung veranlaßt hat.

### Schiffsunglück in Japan.

280 Ertrunkene.

Tokio, 8. September. Die gemeldet wird, daß bei Raifu in der Provinz Kofu am Dienstag durch das Kentern eines Nährboots 280 Personen ertrunken. Nur 6 konnten gerettet werden. Bisher sind 29 Leichen abgerufen worden.

### Auf der Spur eines Massenmörders?

Essen. Gestern nachmittag fanden Bewohner des Hauses Weibachstraße 14 im Keller in einem mit einem eisernen Deckel verschlossenen Sertschack einen Sack, in dem sich Teile einer weiblichen Leiche befanden. Es ist anzunehmen, daß der Mörder die fehlenden Teile in dem in einem Nebenkeller befindlichen Ofen verbrannt und auch die Asche geholt hat, die noch vorgefundenen Leichenteile nach und nach zu verbrennen. Die polizeilichen Ermittlungen stellen als wahrscheinlichen Mörder einen Arbeiter Franz Bogoslat aus Essen fest, in dessen Wohnung man einen über und über mit Blut besetzten Holzkoffer und mehrere Koffer mit Mädchenkleidern, Schuhen, Hüten und Mänteln vorfand. Nach den in der Wohnung des Bogoslat vorgefundenen Papieren handelt es sich bei der Ermordeten um die 24 Jahre alte Hausgehilfin Marie Koch aus Essen. Der Täter ist seit gestern mittag flüchtig.

### Erdbeben in Japan.

Tokio. Ein starkes Erdbeben, das mehrere Minuten dauerte, wurde gestern in einem großen Teil Zentral-Japans wahrgenommen. Bisher wurden weder Tote noch Verletzte noch Sachschäden gemeldet.

### Hilfe für die besetzten Gebiete.

Aus dem 30 Millionen-Fonds des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete werden, wie eine sozialdemokratische Korrespondenz erfährt, 10 Millionen Mark an die Arbeiter im besetzten Gebiet verteilt. Die Verteilung erfolgt im Einvernehmen mit den freien und den christ- lichen Gewerkschaften nach den Vorschlägen der Spitzen-verbände.

### Gegen die Ausweitung der deutschen Redakturen aus dem Memelgebiet.

Berlin. Der Reichsverband der deutschen Presse veröffentlicht folgende Rundgebung: Der Reichsverband der deutschen Presse erhebt vor aller Welt schärfsten Protest gegen die Ausweitung der reichsdeutschen Redaktionen aus dem Memelgebiet. Diese Ausweitung stellt einen durch nichts begründeten Willkürakt dar, der sich — unter Beschleunigung der Zulagen — nicht nur gegen die Pressefreiheit und gegen die große deutsche Mehrheit der Bevölkerung des Memelgebietes richtet, sondern auch eine schwere Ver-letzung der internationalen Verpflichtungen Litauens be- deutet. Die deutsche Presse aller Parteien wünscht gute Beziehungen zwischen dem deutschen und dem litauischen Volke. Gerade auch unter diesem Gesichtspunkt ist die Ver- folgung der deutschen Presse des Memelgebietes deshalb aufs tiefste zu bedauern, weil sie geeignet ist, die deutsch-litauischen Beziehungen auf das schwerste zu gefährden. Die deutsche Reichsregierung ist, wie wir hören, bereits wegen der Ausweitung vorstellig gemorden. Der Reichs- verband der deutschen Presse spricht die bestimmte Erwar- tung aus, daß die deutsche Regierung in ihren nachdrück- lichen Vorstellungen nicht nachlasse, bis die Ausweilungen deutscher Redaktionen rückgängig gemacht sind, die Freiheit der deutschen Presse im Memelgebiet wieder hergestellt und der Schaden, der den deutschen Zeitungen und Redakteuren aus den Unterdrückungsmaßnahmen der litauischen Behör- den erwachsen ist, volle Wiedergutmachung gefunden hat.

### Verbot sämtlicher Stahlblechzeichen im besetzten Gebiet.

Köln. Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat am 8. September folgenden Beschluß gefaßt: Es ist be- achtet worden, daß im besetzten Gebiet Flaggen mit dem Abzeichen der im besetzten Gebiet verbotenen Vereinigung des Stahlblech gezeit wurden, z. B. an Kraftwagen und Fahrern. Da das Zeichnen dieser Flaggen auf eine Werbemittel anzugestrichen der verbotenen Vereinigung hin- ausläuft, wird der Verkauf und der Gebrauch von Flaggen und Fahnen, welche das Abzeichen des Stahlblechs tragen, für verboten erklärt. Dieser Beschluß gilt für alle Be- zirkte, die sich in das besetzte Gebiet begeben, gleichgültig ob sie im besetzten oder unbesetzten Gebiet ihre Wohnung haben.

**Politische Tagesübersicht.**

Das kurze Oktobertagung des Reichstags... Der Reichstag des Reichstags ist nunmehr ebenfalls auf Mittwoch, den 14. September, nachmittags 4 Uhr einberufen...

Ein polnischer Schritt in Berlin. Wie dem Ötzsch... Ein polnischer Schritt in Berlin. Wie dem Ötzsch... Ein polnischer Schritt in Berlin. Wie dem Ötzsch...

Verammlung des Vorstands der Zentrumspartei. Im... Verammlung des Vorstands der Zentrumspartei. Im... Verammlung des Vorstands der Zentrumspartei. Im...

Deutschnationale Wirtschaftstagung. Im Rahmen des... Deutschnationale Wirtschaftstagung. Im Rahmen des... Deutschnationale Wirtschaftstagung. Im Rahmen des...

Reichsmilitär Schule in Würtemberg. Reichsmilitär... Reichsmilitär Schule in Würtemberg. Reichsmilitär... Reichsmilitär Schule in Würtemberg. Reichsmilitär...

Sechste Klassen. Der Polizeipräsident in Berlin... Sechste Klassen. Der Polizeipräsident in Berlin... Sechste Klassen. Der Polizeipräsident in Berlin...

Deutschnationaler Reichsvertretertag. Die deutschnationale... Deutschnationaler Reichsvertretertag. Die deutschnationale... Deutschnationaler Reichsvertretertag. Die deutschnationale...

Die Reichsminister. Die Reichsminister sind am 13. September... Die Reichsminister. Die Reichsminister sind am 13. September... Die Reichsminister. Die Reichsminister sind am 13. September...

Die Interparlamentarische Handelskonferenz in Rio de... Die Interparlamentarische Handelskonferenz in Rio de... Die Interparlamentarische Handelskonferenz in Rio de...

**Kritiken am Völkerbund.**

**Die polnische Resolution abgeändert.**

Berlin. (Funkdruck.) Es ist gelungen, in Bes... Berlin. (Funkdruck.) Es ist gelungen, in Bes... Berlin. (Funkdruck.) Es ist gelungen, in Bes...

solcher, wo der Erfolg nicht ausgeschlossen sei. Auch gegen... solcher, wo der Erfolg nicht ausgeschlossen sei. Auch gegen... solcher, wo der Erfolg nicht ausgeschlossen sei. Auch gegen...

**Die Lage in Genf.**

Genf. (Funkdruck.) Die Dispositionen, die für heute... Genf. (Funkdruck.) Die Dispositionen, die für heute... Genf. (Funkdruck.) Die Dispositionen, die für heute...

**Italienische und nordnordische Kritiken am Völkerbund.**

Genf. (Funkdruck.) In der heutigen, wiederum... Genf. (Funkdruck.) In der heutigen, wiederum... Genf. (Funkdruck.) In der heutigen, wiederum...

Politik ließ sich dann getreulich über die Weisheits... Politik ließ sich dann getreulich über die Weisheits... Politik ließ sich dann getreulich über die Weisheits...

**Wahl der drei nichtständigen Ratsmitglieder am 15. 9.**

Genf. Die Wahl der drei nichtständigen Ratsmit... Genf. Die Wahl der drei nichtständigen Ratsmit... Genf. Die Wahl der drei nichtständigen Ratsmit...

Im Zusammenhang mit seiner Kritik an der Beini... Im Zusammenhang mit seiner Kritik an der Beini... Im Zusammenhang mit seiner Kritik an der Beini...

**Die Bluttat im Schnellzug Paris-Amiens.**

Paris. (Funkdruck.) Der Täter, der den Bahnbeam... Paris. (Funkdruck.) Der Täter, der den Bahnbeam... Paris. (Funkdruck.) Der Täter, der den Bahnbeam...

**Der Haushaltsauschuss des Reichstages**

ist für Freitag, den 28. September, einberufen worden... ist für Freitag, den 28. September, einberufen worden... ist für Freitag, den 28. September, einberufen worden...

**Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge.**

Berlin. (Funkdruck.) Angeht die kürzlich durch... Berlin. (Funkdruck.) Angeht die kürzlich durch... Berlin. (Funkdruck.) Angeht die kürzlich durch...

**Marktberichte.**

Amliche Notierungen der Warenmarkt-Börse zu Chemnitz... Amliche Notierungen der Warenmarkt-Börse zu Chemnitz... Amliche Notierungen der Warenmarkt-Börse zu Chemnitz...

**Immerwährend**

werden Nachrichten auf das "Neueste... werden Nachrichten auf das "Neueste... werden Nachrichten auf das "Neueste...

**Die Bluttat im Schnellzug Paris-Amiens.**

Paris. (Funkdruck.) Der Täter, der den Bahnbeam... Paris. (Funkdruck.) Der Täter, der den Bahnbeam... Paris. (Funkdruck.) Der Täter, der den Bahnbeam...

**Der Haushaltsauschuss des Reichstages**

ist für Freitag, den 28. September, einberufen worden... ist für Freitag, den 28. September, einberufen worden... ist für Freitag, den 28. September, einberufen worden...

**Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge.**

Berlin. (Funkdruck.) Angeht die kürzlich durch... Berlin. (Funkdruck.) Angeht die kürzlich durch... Berlin. (Funkdruck.) Angeht die kürzlich durch...

**Marktberichte.**

Amliche Notierungen der Warenmarkt-Börse zu Chemnitz... Amliche Notierungen der Warenmarkt-Börse zu Chemnitz... Amliche Notierungen der Warenmarkt-Börse zu Chemnitz...

**Immerwährend**

werden Nachrichten auf das "Neueste... werden Nachrichten auf das "Neueste... werden Nachrichten auf das "Neueste...

**Ullab-Vorbringens Kulturkampf.**

Die „Begnablungen“ die Volncares anlässlich des fran... Die „Begnablungen“ die Volncares anlässlich des fran... Die „Begnablungen“ die Volncares anlässlich des fran...

**Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme vom 8. September 1927.**

Deutschnationale gegen Oberbürgermeister Böh. Berlin. (Funkdruck.) Im Deutschen Landtag... Deutschnationale gegen Oberbürgermeister Böh. Berlin. (Funkdruck.) Im Deutschen Landtag...

Verhandlungen im Staatsrat. Berlin. (Funkdruck.) Nachdem die Bergarbeiter... Verhandlungen im Staatsrat. Berlin. (Funkdruck.) Nachdem die Bergarbeiter...

Rauschen. (Funkdruck.) Der Regierungspräsident... Rauschen. (Funkdruck.) Der Regierungspräsident... Rauschen. (Funkdruck.) Der Regierungspräsident...

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Entscheidungsfeier um die Fußballmeisterschaft!

Sport-Club Döbeln — Rieser Sportverein.

Am 19. Sept. findet am kommenden Sonntag das Entscheidungsspiel um die norddeutsche Fußballmeisterschaft statt. Die Begegnung ist die gleiche wie im vergangenen Jahre und zwar: Sport-Club Döbeln — Rieser Sportverein. Döbeln hat für dieses Spiel mächtig vorbereitet, hat sich zu schonen, den vergangenen Sonntag spielfrei gelassen und wird immer wieder versuchen, Herr über seinen alten Rivalen zu werden. Im Hinspielergebnis des vergangenen Jahres schlug der SC. den RS. V. mit 6:3 Toren. Diese Schlusssache hat der SC. auszuweichen. Es wird ein harter Kamps sein.

Die 2. Elf hat vor diesem Spiel die 1. Elf der Radeberger zu Hause. Die RS. V. Elf wird sich tüchtig freuen müssen, wenn sie gegen die spielstarke Radeberger bestehen will.

Die 3. Elf des RS. V. hat vorm. 10.15 Uhr auf dem Schw. Platz die 1. Elf des SC. Sonntaglich im Verbandsspiel als Gegner.

Die alten Herren fahren nach Gröbzig und tragen ein Gesellschaftsspiel gegen die gleiche Elf des SC. Gröbzig aus.

## Bei dem internationalen Abendsportfest in Dresden

waren die zur Zeit in Deutschland weilenden Amerikaner mangels Konkurrenz zum Teil unter sich. Die am Mittwoch von SC. Dresden-Halpa veranstalteten Wettkämpfe hatten nur etwa 2000 Zuschauer angelockt. Dubert Doubert konnte infolge Startverzögerung der D.S. gegen die amerikanischen Sprinter nicht antreten. Mit Unterstützung von Schwitzmachern gelang es ihm den von Dänker (S.C.) fest 1921 gehaltenen Rekord um 1/2 Sekunden auf 84,3 Sekunden zu

verbessern. Die 100 und 200 Meter sollte Max Summers (Amerika) in 10,6 bzw. 21,7 Sekunden. Ueber 100 Meter platzierte sich Hermann Schläpfer (S.C.) als zweiter vor Tadton Scholz. Im 300 Meter Lauf war Scholz zweiter vor Berner (Schmeil). Im der 400 Meter Streck (das der Berliner Wiers in 49,7 Sek. den Amerikaner Max). Die 1500 Meter gewann der amerikanische Weltmeister Conger im Endspurt in 4:12,9 vor Schermann (Wessau) und Boeselt (Dresden). Die Olympische Staffel sah die amerikanische Mannschaft Conger, Scholz, Summers und Wolf in 8:38,7 vor der deutschen Kombination Schermann, Berner, Grauert, Tornogrodki mit 8:41,2 Nezeck.

Die amerikanische Schwimmerin Mrs. Carlson mußte am Dienstag ihren Versuch, den Kanal von England nach Frankreich zu durchschwimmen, vier Malen vor der französischen Küste nach einer Schwimmdauer von 9 Stunden 40 Minuten aufgeben.

## Erfolge schwedischer Junferflugzeuge beim internationalen Fliegen in Kopenhagen.

Nachdem kürzlich erst ein dreimotoriges Junferflugzeug auf dem internationalen Fliegenkongress für Verkehrtungszeuge in Kopenhagen als Sieger hervorging, haben auch in Kopenhagen mehrere Junferflugzeuge der Schwedischen Flugzeugwerke H. B. Flyg-Industri, Vibomaa, auf dem internationalen Fliegenkongress in Kopenhagen, das im Anschluß an die Luftfahrtausstellung stattfand, erfolgreich abgeflogen. Bei starker internationaler Beteiligung erzielten sieben schwedische Junferflugzeuge bei den Prüfungen für Geschwindigkeit, Höhe, Sicherheit und Akrobatik 14 Erfolge; prozentual umgerechnet entfielen also 50 Prozent aller Erfolge auf Junferflugzeuge, die 20 Prozent der Teilnehmer ausmachten. Unter den Piloten, die die Junferflugzeuge führten, befanden sich Lindner, Olsson, Schütz, Rotbe, von denen letzterer den Geschwindigkeitspreis für Wasserflugzeuge errang.

alten Konventionen war die Staatsidee und ihre Parteipolitik ein. Eine Partei, die stets das Staatsinteresse ihrem Parteinteresse untergeordnet und den frassen Sozialismus einer Rasse in den Vordergrund ihrer Politik gestellt hat, sollte den Staatsgedanken aus dem Spiel lassen. Er war ihr stets nur Vorwand zur rücksichtslosen Durchsetzung ihrer Parteiziele.

## Sitzung der Reparationskommission.

(Paris. Die Reparationskommission hat gestern eine Sitzung abgehalten. Nach dem amtlichen Bericht wurden gewisse Fragen wegen der Zahlungen im Laufe des vierten Jahres der Anwendung des Dawes-Plans (1,750 Milliarden Goldmark für die Zeit vom 1. September 1927 bis 31. August 1928) geregelt. Außerdem wurden verschiedene Programme und Verträge mehrerer alliierter Länder über die Sachlieferung von Rohle, Stickstoff, Farbstoffen, Eisenbahn- und Schiffsmaterial und Telefontafeln angenommen.



## Fördert die Hindenburgspende!

Obermeister O. R. u. z. 1. Vorsitzender vom Landesverband des Sächsischen Handwerks, sagt zu der Sammlung in Sachsen:  
"Die Hindenburgspende, die zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten errichtet wird und die seinem eigenen Wunsch entsprechend für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene bestimmt ist, wird ein Wert des ganzen deutschen Volkes sein. Da das auch das deutsche Handwerk, dieses noch Jaht und staatsbürgerliche Bedeutung so wichtige Teil des Volksganges, nicht fehlen.  
Derzeit der Handwerker in Hindenburg seinen Ehrenmeister des deutschen Handwerks, steht er in der unerschütterlichen Pflichterfüllung des Reichspräsidenten ein leuchtendes Vorbild seiner eigenen Tugend zum Vorn, und seines eigenen Bewusstseins der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit, und erkennt er in Hindenburgs schlichten, geraden Charakter den Grundzug seines eigenen Wesens wieder, so muß es auch eine Ehrenschuld für ihn sein, zur Hindenburgspende beizutragen.  
Jeder sächsische Handwerker, der sich dem Reichspräsidenten dankbar erzeigen und zugleich mithelfen will, schwere Last zu lindern, beteilige sich an der Hindenburgspende!"



an vertriehen; sie verschwendet ungeheure Summen und es, der alle Welt, gibt ihr, was sie will. Schließlich bleibt ihr nichts anderes übrig, als temperamentvolles Blut vorzuschicken, die sich der alte Baron denn doch nicht getraut zu lassen, und so bittet er schließlich reu- und demütig den jüngeren Wodsdorf, ihm diese Wäsche abzunehmen. Nur unter der Bedingung eines Millionenvorschußes auf das Erbe sagt dieser zu.

Zentraltheater Gröbzig. „Der Seeräuber“. Ein Liebes-Abenteuer in 8 Akten. Ein Mädchen auf seinem Schiff, die Freude in seinen Augen und die Liebe in seinem Herzen, das ist Douglas Fairbanks, der Seeräuber! — Mehrere Vorarbeiten waren notwendig, um all die kleinen technischen Einzelheiten zu klären. Nicht weniger als ca. 4 1/2 Millionen Mark betragen die Herstellungskosten dieses Werkes, eine Summe, die selbst in Amerika eine außerordentliche Ausgabe für einen Film darstellt. Vier Schiffe wurden extra für diesen Film gebaut. Drei dieser Schiffe, die 100 bis 200 Meter lang sind, sind von der Art, die aus Zeit der spanischen Weltbeherrschung die sieben Meere beherrschten. Das vierte ist ein phantastisches Schiff von 100 Meter Länge, das von 60 Ruderen getrieben wurde. Die gewaltige bunte Pracht dieses Filmes läßt sich nicht in Worten beschreiben! Noch nie dagewesene Unterwasser- und Luftaufnahmen, unglaublich erscheinende Leistungen Douglas Fairbanks, des „Schwarzen Prinzen“, die bunte Pracht der Bilder rechtfertigen die Bezeichnung dieses Filmes als den größten der Welt.

„Einfach ein Räuberei nehmen und ihm den Schädel einschlagen!“, „Na, man los!“ ruft da Max Pfeife, der Fassadenprinz, und tritt hinter dem Vorhang hervor. Schmitteln erkennt sofort Pfeife wieder. Schnell will er zur Alarmkloche springen, aber ehe er sie erreicht, ist Pfeife davongesprungen und hält ihm den Revolver unter die Nase. Pfeife hat in ihrer Begeisterung für den mutigen Einbrecher unterdessen Wein und Zigarren herangeschafft und bewirft den ungeliebten Gast auf das freundlichste. Sie verwickelt ihn in ein Gespräch über die Liebe, und so erzählt ihr Max auch, daß sie immer von den Schlern betrogen werden. Da kommt Pfeife über die Idee, die Einbrecher könnten doch eine Vertriebsgesellschaft gründen; Max Pfeife wird nämlich ernst: „Es wäre wirklich nicht schlecht, eine „Eu-We-De-Set“ — Europäische Diebeskaufungs-Zentrale zu gründen, die sich damit befaßt, antihones Diebesgut wieder zurück zu beschaffen. Von den Bestohlenen würde man 20 Prozent für die Vertriebsgesellschaft nehmen und auf diese Weise würden alle Beteiligten ein gutes Geschäft machen.“ Pfeife ist Feuer und Flamme für dieses Geschäft, und auch Schmitteln bekommt Interesse. — Die „Eu-We-De-Set“ ist gegründet worden und das Geschäft geht alanzend. Man durchstreift im weiteren die verwinkelten Gassen, die kümmerliche Pächler anstehen und dem Bekaufer einen köstlicheren Abend bereiten.

## Handel und Volkswirtschaft.

Die amtliche Grobhandelsindexziffer im Monatsbericht August 1927. Im Monatsbericht August betrug die Grobhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes 137,9; sie hat damit gegenüber dem Vormonat (137,6) um 0,3 u. d. angezogen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer der Agrarstoffe um 0,5 u. d. auf 138,8 (137,6) gestiegen. Die Indexziffer der Kolonialwaren ging um 0,8 u. d. auf 128,8 (128,0) zurück. Bei den industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten ist eine Steigerung der Indexziffer um 0,6 u. d. auf 128 (127,4) und bei den industriellen Fertigwaren eine solche um 0,8 u. d. auf 148,8 (147,1) eingetreten.

Die Tarifverhandlungen in der oberdeutschen Eisen- und Stahlindustrie. Gestern fanden unter Leitung des oberdeutschen Schlichters die ersten Verhandlungen für den Abschluß des von den Metallarbeitern zum 1. d. M. angekündigten Tarifvertrages statt. Nach längerer Beratung wurden die Verhandlungen zunächst vertagt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, Stellung zu nehmen. Der bisherige Mantelvertrag bleibt bis zum Abschluß weiter in Geltung.

Tagung des Verbandes Deutscher Schuhwaren-Großhändler in Hamburg. Am 4. September fand im Hotel Atlantic in Hamburg die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Schuhwaren-Großhändler statt. Aus den Verhandlungen, die sich vorwiegend mit den wesentlichen Aufgaben des Schuhwarengroßhandels als Mittler zwischen Industrie und Einzelhandel beschäftigten, verdienen besonders die Erörterungen über einen stärkeren Ausbau der Beziehungen mit den Schuhfabrikanten und über den Zusammenbruch beim Einkauf von Stapelartikeln. Die Hauptversammlung fasste hierzu folgenden Beschluß: „Mit Rücksicht darauf, daß der Schuhwarengroßhandel die Abnahme der Defizite auch während der stillen Fabrikationszeit sicher stellt und den Fabrikanten das Risiko einer zeitweiligen Betriebsbeschränkung oder -einstellung abnimmt, ihm auch die Kosten des Verkaufsapparates und das Risiko der Festlegung von Kapitalien in Lagerbeständen abnimmt und somit erheblich zur Finanzierung der Fabrikationsbetriebe beiträgt, hat der Schuhwarengroßhandel Anspruch auf eine Freistellung, die es ermöglicht, daß die Verkaufspreise der Hersteller und Großhändler während der Saison gleichmäßig sind.“ Die Aussprache ergab, daß bei dem schnellen Wechsel der Mode die Eindeckung des Einzelhandels beim Großhändler in steigendem Maße zunimmt, was darauf zurückzuführen ist, daß die Einzelhändler aus den forcierten Vorkaufverträgen der Großhändler jeweils sofort ihren Bedarf decken können, so daß sie selbst ein großes Lager, insbesondere in Modestücken, nicht aufnehmen brauchen und das damit verbundene Risiko vermeiden.

Au der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Mittwoch ziemlich fest. Von einer nennenswerten Belebung des Geschäftes konnte indes nicht gesprochen werden. Am Rentenmarkt stellte sich Abkühlung an, die mit Auslaufende auf 6,1 Prozent, ohne Auslaufende auf 10 1/2 Prozent, sank.

## Ministerpräsident Braun gegen Reichsverkehrsminister Dr. Koch.

(Witten. Teulonia.) Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hielt gestern hier in einer von Sozialdemokraten einberufenen Versammlung eine Rede, aus der der amtliche preussische Pressebericht die folgende Stelle wiedergibt:

Am verklassenen Sonntag zur gleichen Zeit, als der Reichstagsler Marz auf dem Katholikentag in Dortmund für die schwarz-rot-goldene Fahne der Republik eingetreten ist, hat ein Reichsminister und zwar der deutsche Reichsverkehrsminister Dr. Koch in Stuttgart bei der Fahnenweihe eines deutschnationalen Arbeitervereins sich in einer Weise mit seiner Stellungnahme zu dem Flaggenkett der Reichstagsler, die mich zu einigen Worten der Erwiderung anregt. Herr Minister Koch glaubt mich darüber belehren zu müssen, daß auch die Verfassung der Republik die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit schwarz-rot-gold nur in einem kleinen Maß, wie er sich ausdrückt, vorstellt. Daß die Verfassung wie andere auch diese bedauerliche Halbheit enthält, ist mir bekannt. Bekannt ist mir auch, daß diese Handelsflagge, die wegen ihrer angeblichen besseren Sichtbarkeit nur für die Seeschiffe bestimmt ist, auch von Nichthandelschiffen aller Art auf Binnenengewässern zur Befundung ihrer Abneigung gegen die schwarz-rot-goldene Reichsflagge mißbraucht wird. Mir ist auch bekannt, daß obwohl die Reichsregierung nur die schwarz-rot-goldene Nationalflagge und die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit der Größe kennt, eine schwarz-weiß-rote Kriegsflagge existiert, die ich, worüber ich nie einen Zweifel gelassen habe, für verfassungswidrig ansehe. Das hat aber alles mit dem neuerlichen Streit über die Nationalflagge nichts zu tun, denn für die Berliner Hoteliers und andere Staatsbürger wie für die Gemeindeverwaltungen kommt weder die Handelsflagge noch die Kriegsflagge in Frage. Wenn Herr Minister Koch aber ausführt, es sei selbstverständlich, daß die Reichsflaggen geachtet werden müßten, weil sie verfassungsmäßig seien und gleichzeitig hervorhebt, daß ein Teil des deutschen Volkes, zu dem er sich wohl auch rechnet, in den Farben schwarz-weiß-rot eine gerade heute lebensige und in die Zukunft weisende Mahnung sehe, so muß ich daraus entnehmen, daß Herr Koch und seine Parteifreunde die verfassungsmäßigen Reichsflaggen wohl achten wollen, das aber am wichtigsten durchzuführen glauben, indem sie sie in die Tische stecken und ihre schwarz-weiß-rote Parteiflagge offen im Wind flattern lassen, wenn sie auf den republikanischen Richtlinien des Herrn Reichstagslers Marz ihrem in die Zukunft weisenden Ziel der Monarchie entgegenstehen. Herr Minister Koch hat recht, wenn er meint, ich würde den Staatsbürger jagen, die verfassungsmäßige Reichsflagge zu zeigen. O nein! Ich halte es nur mit meiner Würde und meiner Stellung als republikanischer Minister nicht für verträglich, ein Haus zu betreten, in dem man die nationale Würdeverletzung soweit treibt, am Nationalfeiertag eines fremden Landes dessen Nationalflagge zu lassen, hingegen es ablehnt, am deutschen Verfassungstage den Reichsflaggen zu zeigen, wie ich auch Veranlassungen fern bleibe, wo man glaubt, mir die schwarz-weiß-rote Parteiflagge der Deutschnationalen in provokierender Weise unter die Nase halten zu müssen. Auch der Hinweis darauf, daß während des Krieges Millionen deutscher Männer für die Farben schwarz-weiß-rot gestorben seien, kann meine Stellung nicht beeinflussen, denn dieser Hinweis ist irrelevant. Die Millionen deutscher Krieger kämpften und starben für Volk und Vaterland und nicht für die Anklammer der Monarchie, deren letzte Kräfte sie stand im Stiche ließen. Man lasse die Toten ruhen und versuche nicht, mit ihrem Andenken die politische Wortleugnung gegen den heutigen Staat und seine Fahne zu beleben.

In den Toten gehet auch die schwarz-weiß-rote Fahne des letzten deutschen Kaiserreiches. Die überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes sieht in den Farben schwarz-rot-gold, um mit Herrn Minister Koch zu reden, eine gerade heute lebensige und in die Zukunft weisende Mahnung, eine Mahnung, seine Geschichte, die es in die eigene Hand genommen hat, nie wieder wie in der Monarchie dem Zufall der Geburt auszuliefern.

Die Behauptung des Herrn Minister Koch, die schwarz-rot-goldene Fahne seien durch die Agitation des Reichsbanners zu einer Parteiflagge geworden, vertritt mir die kollektive Öffentlichkeit, so zu charakterisieren, wie sie es verdient. Wenn sie mir in der deutschnationalen Agitationspresse entgegengetreten ist, habe ich sie als läppisch und dumme bezeichnet, denn sie läßt mich unwillkürlich die Frage aus: Haben die Deutschnationalen die schwarz-rot-goldene Reichsflagge mehr geachtet, bevor das Reichsbanner zur Verteidigung der Republik und ihrer Farben gegen den bis zum Umschwung gesteigerten Kampf der Reichsverbände ins Leben trat? Sie haben sie ebenso geliebt, wenn nicht gar noch leidenschaftlicher gekämpft.

Aber Herr Reichsminister Koch kann auch humoristisch sein. So hat er in Stuttgart die Behauptung aufgestellt, für die Deutschnationalen hätte die Staatsidee immer höher gestanden, als 1918. Internationaler Sozialismus für die





### Ein offenes Wort zur Hindenburgspende.

Von Ministerialrat Dr. O. Karstedt.

Es ist hier und da die Auffassung vertreten worden, als sei die Hindenburgspende ein Versuch der Reichsregierung, die ihren Verpflichtungen gegenüber den Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen zu entschlüpfen und deren Rechtsansprüche auf das Gebiet der Wohlfahrtspflege abzuweichen. Wenn von nicht unrichtiger Seite dergleichen Gerüchte verbreitet werden, so ist dagegen zu tun, daß sie nicht weiter verbreitet werden, sondern von Verfassungskennern, die besser unterrichtet sein müssen, dergleichen Auffassungen verdrängt werden.

Das Reich gibt jährlich 1,5 Milliarden für die Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen aus. In demnach überhaupt an die Möglichkeit zu denken, daß die Hindenburgspende jemals einen Umfang annehmen kann, der auch nur eine verschwindend geringe Entlastung des Reiches bedeuten kann? Darum handelt es sich aber im wesentlichen auch gar nicht! Die Hindenburgspende ist zunächst nichts anderes als eine Ehrenspende für den 90jährigen Reichspräsidenten, ein Ausdruck der Verehrung, den das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit seinem Hindenburg darbringt.

Es geht nur den Reichspräsidenten von Hindenburg, wenn er seinerseits erklärt, die ihm dargebrachte Ehrenspende wieder dem Personenkreis zugute kommen zu lassen, der ihm besonders nahe liegt, nämlich den Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen, so daß er auch in diesem Falle wieder, wie so häufig, als der Geber und nicht der Beschenkte dasteht. Es heißt die in dem Willen des Reichspräsidenten zum Ausdruck kommende Tat in das Gegenteil umkehren, wenn die Hindenburgspende in gegenseitliche Beziehungen zu den Verpflichtungen des Reichs und der Länder gebracht wird und damit in den politischen Kampf hineingezogen wird. Wenn aller Auffassung zum Trotz der Reichsregierung, den Landesregierungen und allen an der Hindenburgspende beteiligten Stellen Motive der gegenständlichen Art untergeschoben werden, so können die Bemessungsgründe nicht mehr allein von Unkenntnis eingegeben sein.

In vier Wochen wird Hindenburg 90 Jahre alt. Ein großes Leben liegt offen vor den Augen der Welt. Ein Leben, das nur Dienst am Vaterlande und Dienst für die Allgemeinheit war. Die Welt weiß, was Hindenburg dem deutschen Volk war und ist. Nicht sprechen wollen wir an dieser Stelle von dem, was er für das deutsche Volk im Kriege geleistet hat. Feststellen wollen wir nur noch einmal: als der Opfer seiner Ruhe brachte und mit 78 Jahren den Sessel des Reichspräsidenten einnahm, hat er Millionen, die bisher dem neuen Staat fremd gegenüberstanden, diesen Staat gewonnen. Er ist so erneut in nicht geringerer Weise als Bismarck zum Einiger eines zerrissenen und zerstückelten Volkes geworden. Ihm den Dank auch hierfür an dem Tage darzubringen, da er mit 90 Jahren aus das langsame Meilen einer in unbeirrter Treue zum Volke gefahren hat, ist der Wille des deutschen Volkes.

Als die gezeichnete Form dieses Dankes hat er selbst den Beitrag zur Hindenburgspende bezeichnet. Wer das Leben Hindenburgs überdenkt und seine Motive für die Verwendung der Mittel der Hindenburgspende kennt, wird nicht zurückstehen, um ihm die Freude zu bereiten, die er

selbst als das höchste Geschenk zu seinem 90. Geburtstag bezeichnet hat!

### Memel und die türkische Regierung.

Der Raub des Memelgebietes ist in Deutschland wenig beachtet worden, wohl weil es sich hier einmal nur um ein kleines Stück Land handelt, dem man weniger Bedeutung beimißt, in der Hauptsache jedoch weil man im Reiche völlig im Unklaren über die ästhetische deutsche Ostpolitik ist. Die Stadt Memel ist im Jahre 1922 als Ordensburg von den Ordensrittern abgebaut worden, demnach immer eine deutsche Stadt gewesen. Jeder Franzose noch Engländer, weder Polen noch Litauer haben ein Anrecht auf diese Stadt. Wenn Franzosen und Engländer mit ihr liebäugeln, so muß man das lediglich darauf zurückführen, daß Memel ein vorzügliches Stützpunkt an der Ostsee wäre. Litauer und Polen beschreiben aber auch nur Memel wegen seines früheren, viel in Anspruch genommenen, gut ausgebauten Hafens. Der Memeler Hafen aber ist im engen Zusammenhang mit der türkischen Regierung zu nennen, weil Kustäufer dieser Regierung bis nach Memel hinaischen und erst den Hafen schafften. Ueber die Geschichte der türkischen Regierung und damit über das Entstehen des Memeler Hafens und der Stadt Memel hat der bekannte Naturforscher Herr von Wislizenoff berichtet. Er führt die Entstehung der Sandbank an der ostpreussischen Ostküste auf einen Einbruch der Ostsee in der altkwalierten Zeit zurück. Zwischen der sandigen Ostküste und dem Memeler Höhenzug wurde der niedrig gelegene Wislizenoffsee überflutet. Die so entstandene Meereshöhle wurde im Osten begrenzt von Memel, Pröckel, Zaunen, Hedenkrua, Zwocen, Ruden, Poosengen, Waagel, Litke, im Süden von Tilkt, Schillgallen, Prößkell, Wilhelmsbrunn, Nehlaner, Labiau, Steinort, Stombed, Bledau, Arana. Im Nordwesten wies diese Meereshöhle stellenweise eine Tiefe von 4 Metern auf. Im heutigen türkischen Bosphorus Tiefbrunnen bei Riddin, Fermanal, Schwarzgazi, Bilgopponen, sogar eine Tiefe von 25 Metern. Die ins Meer mündenden Flüsse machten durch die mitgebrachten Schwebelagerungen (Holl- und Kalkmergel), Kalkschichten und Serablagungen: Die Arander Gde nach Sakrau zu, den Memeler Höhen zu zwischen Holländer Höhe und Memel, die Wislizenoffmergel zwischen langgestreckten Sandablagernungen entstehen. Durch drei Ursachen, Brechen der Sturmwellen an der alten Festlandküste, die Meeressanddriftung, die Beschleunigung der Erosion der See und der einmündenden Flüsse entstand mit der Zeit der Unterbau der türkischen Regierung. Nur 3 bis 16 Meter Seesand waren nötig, um den Unterbau der Regierung bis zum Meeresspiegel zu erhöhen. Dann hat die Ostsee selbst die Regierung aufgeschüttet. Sandberge und Dünen wanderten dann einige Zeit hin und her, bis sie sich schloßerten hatten. Nach Abschluß der Parallelbildung war die ganze türkische Regierung mit einem riesigen Urmal bedeckt. Vor etwa 4000 Jahren, also in der jüngeren Steinzeit, kamen die ersten Menschen auf die Regierung. Hier müssen sie in großer Zahl nach den gemessenen Runden gelebt haben. Als erstes Land hat das Branzeritland bestanden, das nach und nach letztes Land wurde.

Während Broch die Ostsee im heutigen Memeler Tief durch Blockeis haben beide Tiefen eine Zeitlang zu gleicher Zeit nebeneinander bestanden. Um die Zeit des letzten Jüngeren Reges holte man einen Teil des Regierungsbaldes ab. Während die Memeler Höhen, die dann den Regierungsbald bis auf einige Reste vernichteten. Ebenso wurden sieben Dörfer, die sich auf der Regierung befanden, Runen, Priedin, Ost Priedin, Restadt, Neu-Pilsfopen, Krawaiten, Neegeln, Alt-Neegeln zerstört. Seit 1870 geht man wieder daran, die Regierung zu bewalden. Die Regierung hat auf Memel und den Memeler Hafen großen Einfluß. Diese vorgeschobene Sandbank hält den Strom von der Memeler Höhe ab, verurteilt die große Memeler Bucht, die auch bei stürmischem Wetter von den Schiffen angelaufen werden kann. Schon aus diesen Zusammenhängen ist ersichtlich, daß Memel zu Deutschland gehört und sich schwer von Deutschland trennen läßt.

### Ein Jahr Landesmilkhaushauf.

Dem 1. Jahresbericht über die Tätigkeit des Sachsischen Landesmilkhaushaufes im ersten Geschäftsjahre vom 27. Mai 1926 bis 31. März 1927, erstattet auf der zweiten ordentlichen Mitgliederversammlung am 18. August im Wirtschaftsministerium, entnehmen wir folgende Angaben: Unter Führung des sächsischen Wirtschaftsministeriums wurde am 27. Mai 1926 in Dresden der Sächsische Landesmilkhaushauf als eingetragener Verein gegründet. Als Geschäftsführer wurde Herr A. D. Georg Richter bestellt. Es wurde anerkannt, daß die finanziellen Träger des Unternehmens die an der Erhebung des Milchpreises privatwirtschaftlich hauptsächlich interessierten Wirtschaftskreise, also Landwirtschaft, Volkswirtschaft und Milchhandwerk sein müssen. Der sächsische Staat erklärte sich zu finanzieller Beihilfe bereit. Von Anfang an wurde das Arbeitsgebiet des Haushaufes sehr weit geipannt. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsmilkhaushauf sollten von der Aufklärungsarbeit alle Volkswirtschaftlichen Kreise erfaßt werden in den Städten und auf dem Lande, ferner die Schulen, alle Wohlfahrtsanstalten, die Krankenhäuser, die Versicherungsanstalten und Krankenkassen, die Hausfrauenvereine

### Wenn die Nachbarin staunt

Dr. Oetker's Backpulver, Backin

Dr. August Oetker, Bielefeld.

### Ererbte Schmach.

Spannender Roman von R. Drimann

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er übergab sein Pferd einem Stallknecht und ging in das Schloß, um dem Grafen Westernhagen noch vor dem Abendessen von dem Erfolg seiner in Rothader unternommenen Schritte Bericht zu erstatten. Um in das Arbeitszimmer des Gutsbesizers zu gelangen, mußte er einige der großen, ebenwichtigen Gemächer durchschreiten, die nicht zu Wohnzwecken benutzt wurden, und in denen man darum trotz der bereits hereingebrochenen abendlichen Dämmerung noch kein Licht angelüftet hatte. In dem zweiten derselben sah er sich plötzlich einer langen, straff ausgerichteten Gestalt gegenüber, welche er bei schärferem Hinschauen als diejenige des Grafen Botho v. Thun erkannte.

Herr Steensborg — auf ein Wort! — herrschte ihm die schmerzliche und geistige Stimme des Husarenleitnants entgegen und zwar in einem Tone, wie er kaum in der Heidebahn mit den Reitern seiner Schwadron gesprochen haben würde.

Hartwig blieb überrascht stehen, ohne indessen seine Haltung zu verlieren. Mit kühlender Bestimmtheit, doch vollkommen höflich, erwiderte er: Ich bin auf dem Wege zu dem Herrn Grafen Westernhagen, und bebaue, mich Ihnen deshalb nur für wenig Augenblicke zur Verfügung stellen zu können. Sie wünschen?

Graf Botho mißhandelte mit der Linken seinen langen Schnurrbart, während die Rechte den Griff des Reitstocks umspannt hielt. Hartwig sah trotz der Dunkelheit das Funkeln in seinen Augen.

Hat man Ihnen nicht drüben im Wirtschaftshofe gesagt, daß ich im Laufe des Tages zweimal nach Ihnen gefragt habe? — fuhr er noch gebieterischer und herausfordernder fort. Und hielten Sie es daraufhin nicht für Ihre Pflicht, sich ohne Säumen zu mir zu begeben?

Es war kein Zweifel, daß er die bestimmte Absicht hatte, den Oberverwalter herauszufordern; Hartwig erkannte diese Absicht, aber er war nichtsdestoweniger fest entschlossen, einem häßlichen Streik so lange als nur immer möglich aus dem Wege zu gehen.

Eine solche Meldung ist mir allerdings gemacht worden, erklärte er ruhig, aber ich erinnere mich nicht, daß Sie mich durch einen der Diensthofen hätten um eine Unterredung bitten lassen, Herr Graf.

Um eine Unterredung bitten lassen! — wiederholte der andere mit unbeschreiblich geringem Ausdruck. Sie müssen in der Tat eine sehr sonderbare Auffassung von Ihrer Stellung in diesem Hause haben, mein Herr, wenn Sie sich herausnehmen, solche Ansprüche zu erheben. Gerade dieser ungehörigen Anmaßung wegen wünschte ich einige Worte mit Ihnen zu reden.

Da ich mir indessen von Ihren freundschaftlichen Belehren keinen Nutzen versprechen kann, Herr Graf, möchte ich mich vorerst wichtigeren Dingen zuwenden. Vielleicht findet sich später bessere Gelegenheit für mich, Ihnen Gehör zu schenken.

Er wollte an dem Leutnant vorüber nach der entgegen-gekehrten Tür des Zimmers schreiten, aber mit einer beslehenden Armbewegung vertrat ihm Graf Botho den Weg. Bleiben Sie! — donnerte er. Ich habe nicht beinahe eine Stunde lang auf Sie gewartet, um Sie jetzt mit irgend einer Nebenart durchschlüpfen zu lassen. Sie sollen mir Rede stehen oder —

Er hatte die Hand, in welcher er die Reitpeitsche hielt, zu einer drohenden Gebärde erhoben: aber obwohl er kaum um

eines Armes Länge von ihm entfernt war, blieb Hartwig doch hochauferichtet stehen, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken.

Ihr Benehmen ist mir so unverständlich, Herr Graf, daß ich Sie nun allerdings allen Ernstes um Erklärung desselben bitten muß, wenn Sie nicht wünschen, daß ich Sie für betraucht oder für unzurechnungsfähig halte!

Der Leutnant lachte höflich auf. Sie sind also doch nicht ganz so schwer von Begriffen, als es anfänglich scheinen mochte! Nun wohl, meine Erklärung besteht darin, daß ich Sie für einen Unverschämten halte! Ist Ihnen das genug, oder muß ich noch deutlicher werden, damit Sie mich verstehen?

Ich glaube zu verstehen, daß Sie mich durch Ihre sinnlosen Beschimpfungen zu einer Herausforderung reizen wollen. Sie haben den Wunsch, sich mit mir zu schlagen? — Ein pyramidalen Schaffstein — in der Tat!

Ich muß aber bedauern, diesem ritterlichen Wunsche nicht entsprechen zu können. Der Zweikampf ist in meinen Augen entweder eine Nothwehr oder eine unwürdige Komödie, und ich möchte mich der einen so wenig schuldig machen, als ich Lust habe, bei der anderen mitzuspielen.

Ah, Sie wollen sich drücken, obwohl ich Sie einen Unverschämten genannt habe! — sagte Graf Botho voll tiefer Verachtung. Freilich, die Leuten Ihres Schlages muß man selbst mit solchen Möglichkeiten rechnen.

Hartwig hatte in Haltung und Sprache die Herrschaft über sich selbst noch nicht verloren, wie heilig es auch immer in seinem Innern stürmen mochte. Und gerade die Überlegenheit, welche ihm diese Ruhe über den wuschwühmenden Grafen gab, stärkte den Ingrimm desselben immer mehr. Bei seinen letzten Worten war der Oberverwalter freilich ein wenig zusammengefahren; die Dunkelheit machte es nicht mehr möglich, den Ausdruck seines Gesichtes zu erkennen.

Hartwigs Stimme klang rauher als vorher, da er dem Grafen Botho erwiderte: Ihr Betragen in einem Hause, dessen Gastfreundschaft Sie genießen, übersteigt mich der Notwendigkeit, mich über den Begriff der Ehre und des Anstandes mit Ihnen auseinanderzusetzen, da ich fürchte, daß wenig Verständnis bei Ihnen zu finden. Aber in irgend eigenen Interesse möchte ich Ihnen doch sagen, Herr Graf, daß ich zwar das wohlfeile Auskunftsmittel des Zweikampfs nicht annehme und Selbstachtung genug besitze, mich von Ihren Beschimpfungen eines Unzurechnungsfähigen so wenig zu kümmern, als um das Geheul eines Hundes, daß ich jedoch bei alledem nur über menschliche Geduld verfüge, und daß ich mich in diesem Augenblick den Grenzen derselben bereits sehr nahe fühle.

Wie — Sie unterstehen sich, mir zu drohen? — Sie? — Ein Mensch, der nicht einmal die armselige Contage hat, sich vor die Mündung einer Pistole zu stellen? Nun es gibt für solches Verhalten ja zum Glück noch andere Waffen als Degen und Revolver, und wenn Sie mich nicht nachher in Gegenwart meiner ganzen Familie demütig um Verzeihung bitten, werde ich Ihnen auf eine sehr föhliche Weise demonstrieren, wie man einen Plebejer abfertigt, der die Kühnheit hat, sich in unsere Kreise eindringen zu wollen.

Ich werde Sie weder um Verzeihung bitten, noch werde ich Sie hinfür überhaupt eines Wortes würdigen. Und nun geben Sie mir gefälligst den Weg frei, wenn Sie nicht wünschen, daß ich mir selbst freie Bahn verschaffe!

Du willst dich nicht mit mir schlagen, so nimm dies als Erinnerung, Freilich! — flüchtete Graf Botho, vor Wut kaum noch seiner Sinne mächtig, und mit einer weit ausschalenenden Armbewegung erhob er den Reitstock, um Hartwig ins Gesicht zu schlagen.

Aber es kam nicht bis zu einer Ausführung seiner rüstalen Absicht. Noch ehe der Schlag gefallen war, hatte der Oberverwalter mit eisernem Griff das Handgelenk des Grafen erfaßt und ihm den Stock schnell entronnen, um denselben ohne Besinnen durch das offene Fenster in den dunklen Park zu schleudern. Fast noch in derselben Sekunde hatte seine Faust den langen, bageren Leutnant an der Brust gepackt und ihn mit unvorstelllicher Gewalt zurückgestoßen, so daß er gegen die hinter ihm befindliche Wand taumelte, wo er auf ein Paar zu Boden gestürzt wäre.

Nun noch ein Wort oder eine Bewegung, sagte er mü gedämpfter Stimme, doch mit schwer atmender Brust, so züchtige ich Sie, wie Sie es verdienen!

So drohend und imponierend war seine Haltung, daß der Graf, nachdem er die Macht dieser riesenhaften Faust gespürt hatte, in der Tat regungslos blieb. Das Ungehört der unerwarteten Wendung, durch welche er plötzlich in ein so wenig beneidenswertes Rollen gerungen war, schien über der Fähigkeit zu handeln, völlig beraubt zu haben.

Schweigend standen sich die beiden Männer so für eine verschwindend kurze Zeit Auge in Auge gegenüber. Wenn Graf Botho jetzt irgend eine Waffe bei sich geführt hätte, so würde er seinen Gegner sicherlich ohne Bedenken getötet haben, und nach den Ehrgesetzen seines Standes hätte er dafür vielleicht nicht einmal eine harte Strafe zu fürchten gehabt. Aber er hatte nichts als seine ungeschützten Hände, und die letzten Minuten hatten ihm bewiesen, daß er sich derselben nicht bedienen dürfte, ohne eine noch empfindlichere Erniedrigung zu erleiden, als sie ihm eben zu teil geworden war. Wortlos wandte er sich zur Tür; aber auf der Schwelle lehnte er dem Oberverwalter noch einmal sein Gesicht zu und sagte mit heiserer, kaum verständlicher Stimme: Das sollen Sie mir blutig bezahlen! — Bei meiner Ehre, Sie werden an diese Stunde denken!

Hartwig antwortete ihm nicht. Er horchte auf seiner verhallenden Schritt und ging dann denselben Weges zurück, wo er sich außer stande fühlte, jetzt mit dem Grafen Westernhagen über verhältnismäßig gleichgültige Dinge zu sprechen.

Die Tür zu dem Nebenzimmer war während der ganzen, schnell vorübergegangenen Streitphase weit geöffnet gewesen; in diesem Nebengemache aber herrschte der zusammengezogene Fenstervorhang halber nahezu vollständige Finsternis. Hartwig hatte kaum zwei Schritte in dem dunklen Raume getan, als er plötzlich etwas wie das Rauschen eines seidenden Frauen, gewand an seiner Seite vernahm. Er wollte zurücktreten; aber da fühlte er auch schon die zärtliche Umarmung weiches Frauenarme an seinem Hals, einen leichten Hauch, der sein Gesicht streifte und noch in demselben Augenblick die Verwirrung heißer, schwellender Lippen auf den feignen.

Das Unerwartete dieses seltsamen Liebesfalls beehrte ihn für einen Augenblick gänzlich der Fassung, und eine Minute später fühlte er sich verücht zu glauben, daß alles nur ein Traum gewesen sei; denn die weichen Arme hatten sich wieder von seinem Nacken gelöst, er hatte wieder das leise, müstende Rauschen gehört, und um ihn her war es still und dunkel wie zuvor.

Hätte er nicht mit voller Deutlichkeit das Brennen des leidenschaftlichen Kusses gefühlt, so würde er vielleicht wirklich an die Möglichkeit einer Sinnestäuschung gedacht haben, denn ihm fehlte ja jede Erklärung und Deutung für das Wunderbare, das da geschehen war. Erregt und befangen begab er sich in sein Zimmer, ohne daß er auf dem kurzen Wege einem der Schloßbewohner begegnet wäre. Fast unversucht, als wolle er sich gegen eine Wiederholung solcher seltsamen Abenteuer schützen, drehte er hinter sich den Schlüssel im Schloße herum. Dann atmete er unruhig auf und nieder, anersinnend hemm

ationen, alle Verbände und Vereine der Jugend, und Verbandsvereine und die Industrie.

Das war nur mit Hilfe einer weitverbreiteten Dezentralisation möglich. Auf Veranlassung des VMD, wurden daher in den Amtshauptmannschaften und in den größeren befreiten Städten Milchwirtschaftliche Anstalten, Ueberwachungsstellen, die die Amtshauptmannschaften mit den Städten vereinigt, oder es wurden Wochensammlungen und Jugendämter errichtet, die Bestrebungen zu unterstützen. Der Freihaat Sachsen ist neben Rheinland-Westfalen in der Ortsgruppenbildung am weitesten vorgeschritten. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß bei den örtlichen Ausschüssen der Schwerpunkt der Einzel- und Kleinarbeit liegen muß. Es wird demnach die wichtigste Aufgabe des VMD sein, die weitere Dezentralisierung durch Bildung von Milchwirtschaftlichen Anstalten in allen Gegenden Sachsens durchzuführen. Dabei müssen alle diese Unteranschüsse durchaus ein wirkliches Arbeitstadium sein. Von den sächsischen Milchwirtschaftlichen Anstalten in neben Rheinland-Westfalen in der Ortsgruppenbildung am weitesten vorgeschritten.

Alle neuesten Werbemittel in Wort, Schrift, Kundfunk und Bild in jeder gangbaren und abwechselnden Form werden zu Propagandazwecken benutzt. Grundätzlich wird vermieden, daß die Werbearbeit etwa eine Propaganda für einzelne Wirtschaftskreise und Geschäftskreise darstellt. Die anlässlich der Ausstellung für Lebensmittel und Wirtschaft im Dresdner Ausstellungspalast vom Dresdner Hausfrauenverein von Dresden und Uml. mit Unterstützung von Dresdner Molkereien und des Milchhandels errichtete Milchsaalhalle hat große Beachtung gefunden. Erfruehlicherweises findet die Milch in den Schulen immer stärker Eingang. Die Verlosung der Schulkinder mit fröhlichem Gewinn nimmt entschieden zu. Der VMD hat sich mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen in Verbindung gesetzt, um besonders die industriellen Unternehmungen für den Milchverbrauch ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter zu gewinnen. In der Betätigungsbildung der VMD ein hundert wichtiges Mittel der Propaganda.

Die Qualitätsfrage ist der Kernpunkt aller Werbemaßnahmen. Die Arbeit des Ausschusses kann sich hier jedoch nur im wesentlichen auf Anzeigen und Uebermittlungen von Material an die Wirtschaftskreise beschränken. Sie ist die Tat umzusetzen, wird Sache der Wirtschaft selbst sein.

Als Gesamtresultat der bisherigen Arbeit des VMD darf festgestellt werden, daß sich überall in Sachsen das Bild reger Tätigkeit ergibt. Wir müssen uns aber klar sein, daß hier erst Anfangserfolge vorliegen und daß die ganze Milchwirtschaft auf weite Sicht zu stellen ist. Intensiver als bisher wird sich der sächsische Landesmilch- und Wirtschaftsausschuß mit den Bestrebungen auf Besserung der Güte der Milch und ihrer Erzeugnisse beschäftigen. Der Zweck der Konzessionspflicht für den Milchhandel wird der VMD mei-

## Die erfahrene Mutter gibt ihrem Kinde Kufeke u. frische MILCH

aus dem Gevirk von Gedanken und Vermutungen, die sich hinter seiner heissen Stirn kreuzten, ein klares Bild und einen festen Entschluß zu gewinnen.

Es schien ihm zweifellos, daß nach dem stürmischen Auftritt mit dem jungen Grafen seines Bleibens auf Rumbow nicht länger sein könnte, und er suchte im Geiste bereits nach einem angemessenen Vorwand, hinter welchem er die eigentlichen Beweggründe seiner plötzlichen Abreise vor der gräflichen Familie verbergen könne. Dann aber kamen ihm doch wieder Zweifel, und es regte sich ein Zweifel in seinem Innern, die ihm zufließen wollten, es sei im Grunde durchaus keine Veranlassung, ja nicht herbeigeführt, sondern er war ohne jede Veranlassung auf das Größteste beleidigt worden, und er durfte sich das Zeugnis geben, daß er Selbstbeherrschung geübt habe bis zur äußersten Grenze des Möglichen. Sein eigenes Gewissen sprach ihn von jedem Vorwurf frei. Noch immer war er geneigt zu glauben, daß Graf Botho unter der Wirkung eines Nausches gehandelt habe, denn der unbedeutende Wortwechsel bei ihrer ersten Begegnung konnten unmöglich die Ursache eines so tödlichen Hasses geworden sein, wie er aus den Worten und dem Gebahren des Hilarions zu sprechen hatte. Wann hatte er denn jemals einen Verzicht gemacht, sich in die Kreise dieser hochmütigen Aristokraten einzubringen, wie es Jener ihm im Ton einer schweren Auflage ins Gesicht geschleudert? Hatte er nicht vielmehr seinämtlich jede Berührung vermieden, welche über die Grenzen seiner dienstlichen Pflichten und Obliegenheiten hinausging, gerade weil er schon in der ersten Stunde seines Daseins gefühlt hatte, daß sie mit Geringschätzung auf seinen dürgerlichen Namen und auf seine dienende Stellung herabsahen?

Mit Geringschätzung? — Ja, war er denn auch sicher, daß diese seine Vermutung eine zutreffende gewesen? Unmöglich der Gräfin war kein Irrtum möglich. Ihre Hochmut und ihre träge Gleichgültigkeit ließen sie gleichsam in einer höheren Region dahinleben, in welcher sie von vornherein vor jeder vernünftigen Berührung mit allem, was unter ihr stand, durchaus geschützt war. Aber Komtesse Julia — hatte sie nicht ihm gegenüber längst jene hochmütige Art abgelegt, die ihm im Beginn ihrer Bekanntschaft so tief verletzend gewesen war? War sie nicht beinahe zaghaft gewesen, bei jenem zweiten Gespräch am Weiber, da sie ihn hatte bitten wollen, Rumbow nicht wieder zu verlassen?

Und jene leidenschaftliche Liebföbung in dem verdunkelten Zimmer? Wem konnten diese Arme, diese schwellenden Lippen angehört haben, wenn nicht der Komtesse?

Es war eine Frage, die sich ihm immer wieder aufdrängte, während er jetzt daran ging, sich umzulegen, und die er doch ebenso oft als eine wahrhaftige Tölpelheit mit Entschiedenheit verneinte. Er brauchte sich ja nur das kalte, stolze Knüttel der Gräfin vorzustellen, um zu erkennen, daß es eine offensbare Narrheit sei, an eine solche Selbstvergessenheit, an einen so außerordentlichen, unweiblichen Schritt der wohl erzeugenen Aristokratin zu glauben. Oder sollte sie das Opfer eines Irrtums, eines Mißgriffs geworden sein, indem sie ihn für ihren Vater, den Grafen Botho, genommen? — Nein, auch diese Möglichkeit war ausgeschlossen. Die scheinbare Paulosigkeit, mit welcher sie sich an seine Brust geworfen hatte, sprach dagegen, und der Umstand, daß sie weder durch einen Aufschrei, noch durch eine ungestüme Bewegung Schrecken oder Bestürzung über die Täuschung verraten hatte.

Wenn sie es aber nicht gewesen war, und nach alledem konnte sie es ja kaum gewesen sein, auf wen sollten dann noch seine Vermutungen fallen, wenn nicht auf seine halbselbstige Bekannte von der Landstraße — das neue Wirtschaftskreislein! Hartwigs Herz schlug höher bei diesem Gedanken, und so gefühlvoll er bemüht gewesen war, sich selbst zu überzeugen, daß er der Komtesse schon mit seinem sündigen Argwohn bitteres Unrecht getan, so eifrig trat er im Geiste alles zusammen, was jener anderen Annahme größeres Wah-

scheinlichkeit verleihen konnte, wenn sich daraus auch keineswegs die zureichende Gewissheit ergeben wollte, die ihn so sehr beselig haben würde.

Noch rang er verzweifelt nach einem festen Entschluß, der seine nächsten Handlungen bestimmen sollte, als ein Klopfen ihm aus seinem Ohr klang. Er öffnete die Tür und empfing die Meldung, daß das Abendessen bereits aufgetragen werde, und daß Graf Westernhagen dem Diner befohlen habe, sich nach dem Bad des Herren-Oberverwalters zu erkundigen. Noch so wandte Hartwig, ob er der Aufforderung Folge leisten oder sich unter irgend einem Vorwand entschuldigen sollte; aber es hatte ihn plötzlich ein so heißes Verlangen überkommen, sich um jeden Preis — selbst um den Preis eines Zusammenstoßes mit dem Grafen Botho — Befreiung von seinen Besorgen zu verschaffen, daß er nach kaum Sekundenlangem Bedenken dem Diner seinen letzten Schritt und hoch erhobenen Hauptes in den Speisesaal folgte.

Er sah mit einem einzigen Blick, daß das Bedenken des Grafen v. Thun nicht mehr auf der Tafel lag. Der Leutnant mußte also unmittelbar nach jenem Auftritt abgereist sein, und die freundliche Miene, mit welcher Graf Westernhagen seinem Oberverwalter zuziehete, bewies zur Genüge, daß Graf Botho es vorgezogen hatte, seinem Heim nichts von dem Vorgefallenen zu sagen.

Aber Hartwig schenkte diesem Umstand kaum noch Beachtung, denn der Streit mit dem Hilarionsoffizier und all seinen möglichen Folgen waren ihm in diesem Augenblick völlig bedeutungslos neben den weiteren Entdeckungen, welche ihm da vorhalten waren. An der linken Seite des Grafen, der in eine schwarze Seidenrobe gekleideten Komtesse Julia gegenüber, sah sie eine schöne junge Bekannte, und sie schüttelte sich vertraulich mit dem lächelnden Hausherrn wie es einer Gesellschaft in einem Wirtschaftskreislein in diesem Kreise sicherlich niemals gestattet worden wäre. Statt der Bärenmützen, in welcher sie gekommen war, trug sie jetzt ein duftiges weißes Sommerkleid, und eine prächtige frische Rose schmückte ihr glänzendes Haar.

Als Hartwig näher trat, wandte sie ihm ihr strahlendes Antlitz zu, und ein Blick in diese leuchtenden Augen, auf diese kindlich unbedingten Züge gab ihm die volle und unumstößliche Gewissheit, daß es nicht ihre unschuldigen Lippen gewesen sein konnten, welche vorhin in leidenschaftlichem Ruffe die seinen gesucht. Er sah von ihr zu Komtesse Julia hinüber, und es konnte ihm nicht entgehen, wie sich ihre Wimpern schlossen, und wie jäh die Farbe aus ihren Wangen entwich.

Mit hoch klopfendem Herzen, in einer Vermirrung, welche die Augenklammer auf der Tafel vor seinen Augen gleich beweglichen Glühwürmchen auf und nieder steigen ließ, ging er zu seinem Plaz. Doch ehe er sich setzen konnte, rief ihm Graf Westernhagen zu: "Wie ich von meiner Tochter höre, lieber Sternsberg, kann ich mir die Vorstellung zu erfahren. Sie haben unter Donner und Blitz bereits Bekanntschaft geschlossen."

"Aber ich war so unhöflich, Herrn Sternsberg meinen Namen zu verschweigen," fiel die helle Stimme ein, deren Klang Hartwig durchdrachte gleich einer süßen Erinnerung aus fernem Jäh. "Ich heiße Edith Westernhagen, gestrenger Herr Oberverwalter, und da wir nun glücklich im Trodenen sitzen, bitte ich Sie, mir ganz aufrichtig zu sagen, für was Sie mich eigentlich gehalten haben?"

Hartwig hatte Mühe, diesen neuesten Ueberraschung gegenüber seine Haltung zu bewahren. Eine Empfindung jornerer Wirtlichkeit hatte sich seiner bemächtigt, denn die Kränkung, welche ihm die halbselige Gräfin durch die nedsche Verschweigung ihres Namens zugefügt, schien ihm viel schmerzlicher und demütigender, als alle Beschimpfungen des Grafen Botho, denen er die Ueberlegenheit des bedeutenderen Menschen hatte entgegensehen können. Er glaubte allen Kräften, einen tiefen Stolz gegen dieses toffe, von Heiterkeit und Lebenslust strahlende Geschöpf zu empfinden, und mit einer förmlichen Verbeugung gab er, halb gegen den Grafen gewendet, im gewissenhaften Tone zurück: "Schon Ihre Anrede"

gnädigste Komtesse, muß mir ein Beweis dafür sein, daß Sie den Mangel an Ehrerbietung in meinem Benehmen empfunden haben, und ich weiß leider wenig zu meiner Entschuldigung zu sagen. Ich kann aber nur wegen meiner Kurzsichtigkeit um Verzeihung bitten und bekennen, daß ich mich als einen sehr schlechten Menschenkenner erwiesen habe."

Der erstaunte Blick, mit welchem Komtesse Edith glänzende Augen auf sein Gesicht gerichtet waren, gab Zeugnis davon, wie sehr der Graf und die fähige Zurückhaltung seiner Antwort sie befremdeten. Offenbar hatte sie erwartet, daß er auf ihren scherzhaften Ton eingeworfen würde, und es selte ihr im Augenblick die rechte Deutung für sein verändertes Benehmen.

Graf Westernhagen war es, der statt ihrer gut gelaunt erwiederte: "Machen Sie sich darum keine allzu große Sorge. Auch ich würde an ihrer Stelle hinter einer jungen Dame, die bei Regen und Gewitter mutterselbst allein über Land spaziert, um dann im ersten besten Bauernhause eine so horribile Verwandlung durchzumachen, wahrscheinlich alles andere eher vermutet haben, als eine Komtesse Westernhagen. Meine kleine Edith wollte uns eben überraschen, und ihre Ueberraschung war ganz von der Art der tollen Strauße, an die wir uns bei dem Wildfang nachgerade haben gewöhnen müssen."

Er streichelte ihr zärtlich die weiche Wange, und der Bismarskfall schien damit, soweit wenigstens der Herr Oberverwalter dabei in Frage kam, vollständig abgetan. Hartwig verhielt sich sehr schweigend, und von den Mitgliedern der gräflichen Familie richtete während des Essens niemand mehr das Wort an ihn. Die Unterhaltung wurde fast ausschließlich zwischen Edith und ihrem Vater geführt; denn auch Komtesse Julia war heute sehr wortkarg und blickte so beharrlich auf ihren Teller nieder, daß der Graf sich veranlaßt sah, sie mit einiger Besorgnis nach ihrem Befinden zu fragen. Sie antwortete kurz, daß sie sich allerdings nicht ganz wohl fühle, daß es aber nicht der Rede wert sei, und das einige Stunden der Ruhe sie vollkommen wieder herstellen würden.

Als das Essen vorüber war, verabschiedete sie sich denn auch mit sichtlichem Hast von ihren Angehörigen. Beim Verlassen des Zimmers aber streifte sie ganz nahe an Hartwig vorbei, und er hörte wieder jenes eigentümliche, knirschende Geräusch, das vorher unten in dem verdunkelten Zimmer an sein Ohr gebrungen war. Und in dem Augenblick, da sie kaum um die Länge eines Schrittes von ihm entfernt waren, sah die Komtesse ihre bis dahin hartnäckig gesenkten Augen zu dem Antlitz des Oberverwalters empor.

Eine stumme, heiße Frage lag in ihrem Blick, eine Frage, welche Hartwig nach vor wenig Stunden vollkommen rätselhaft gewesen wäre, die er aber jetzt nur zu gut verstand. Und seine Augen antworteten den ihrigen nicht. Kalt und fest blickte er sie an, und auch dann veränderte sich keine Linie in seinem Gesicht, als er statt der bisherigen marmornen Blässe plötzlich eine dunkle Blut in den Wangen der stolzen Komtesse aufsteigen sah.

Sie verneigte sich stumm gleich dem Verwalter und dem beiden obeligen Wirtschaftseleven, an denen sie vorübergekommen war, und ohne ein Wort an ihn zu richten, tauchte sie hinaus.

Sonst pflegte Hartwig nach dem Abendessen noch eine Stunde im Gespräch mit dem Grafen zu verweilen, der es sich nicht nehmen ließ, ihm dabei eine seiner vorzüglichen Zigarren auszurücken; heute jedoch schien ihm die Luft in diesen Räumen unerträglich, und als er jetzt diese Bewegung der Komtesse Edith wahrnahm, welche darauf schloß, daß sie die Absicht habe, sich ihm zu nähern, da er sie das Verlangen, zu entfliehen, mit so unwiderstehlicher Gewalt, daß er sich ohne weiteres umwandte und das Gemach verließ. In dieser Stunde wenigstens war er nicht stark genug, sich von der übermächtigen Gräfin doch einmal zum Spielball ihrer Launen machen zu lassen, ohne ihr durch ein Wort oder einen Blick den Zustand seines zuckenden Herzens zu verraten.

## Gerichtsjaal.

Ein Gestandiger wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage. Der 1887 in Matwaldau in Schlesien geborene, jetzige Vertreter der Biologie Gustav Robert Neumann, war in der Sitzung des Gemeinamen Schöffengerichts Dresden vom 16. Juni wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage verurteilt worden.

Dieses wegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, mit der sich am Mittwoch die vierte Ferienkammer des Landesgerichts Dresden befaßte. In ihrer Verhandlung wurde über das Verbrechen, das am 22. November vorigen Jahres die 48 Jahre alte Frau, unter Verheiratung Anna Frieda Glanz, geb. Winkler unter verdächtigen Umständen verstorben. Der Verstoß der Verstorbenen wurde behördlich besichtigt. Diese erlag an beiden Oberarmen überaus stark ausgeprägter Eiterherde. Das Blut war von Eiterzellen durchsetzt. Ein kleiner Einschnitt hatte genügt, daß die Eitermassen direkt herausquollten. Der Tod war durch Nahrung direkt verursacht eingetreten. Frau Glanz hatte erst wenige Wochen vor ihrem Tode die Silberhochzeit gefeiert, aber da schon über Schmerzen im Gedränge laue geführt. Auf Anraten einer Bekannten suchte sie Neumann auf, der eine Augenlinse hatte und die Ansicht vertrat, die Patientin habe zuviel Magensäure, auch seien die Nerven ganz kaputt. Da Angeklagter die Frau Glanz für arthropodisch hielt, so versuchte er ihr die einschlägigen homöopathischen Mittel.

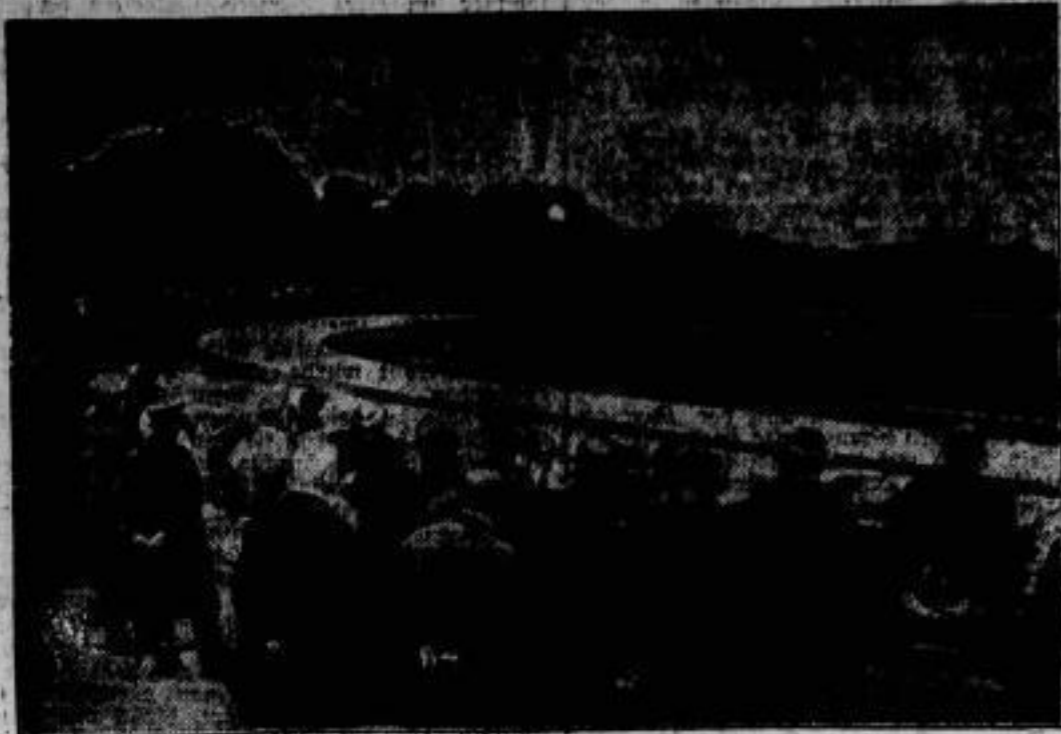
Der Zustand der Patientin verschlechterte sich von Tag zu Tag. Es traten bedenkliche Schwellungen an den Oberarmen und Steifheit der Gelenke ein. Das Geschwür des Angeklagten wird darin erblickt, daß er die großen Eiterherde nicht erkannt und die Patientin rechtzeitig zu einem Arzte geschickt habe. Neumann bestritt, fahrlässig gehandelt zu haben. — Sowohl vor der ersten Instanz wie auch jetzt in der Berufungsverhandlung machte sich eine umfangreiche Beweiserhebung erforderlich. Aus der Vernehmung der Zeugen ging hervor, daß die Verstorbenen die ärztliche Behandlung nicht gewünscht habe und direkt eine Eiterherde, etwa operiert zu werden. Professor Dr. med. Wähler vom Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt vertrat die Meinung, der Angeklagte müsse erkennen, daß hier ein sehr erster Fall vorliege, er war verpflichtet, einen Arzt herbeizurufen. Und weil er dies unterlassen, darin sei ein Verschulden, eine grobe Fahrlässigkeit zu erblicken. Gerichtsmedizinalrat Dr. Opper, der die Sektion der Leiche vorgenommen und darüber ausführlich berichtete, führte als Sachverständiger aus, bei Uebernahme der Behandlung der Patientin am 12. November 1906 habe nur eine dringliche Erkrankung vorzuliegen. Es sei ganz belanlos, ob die vom Angeklagten in Anwendung gebrachten homöopathischen oder

modernen Mittel richtig waren oder nicht. Neumann mußte an den Schwellungen des Vorderbein ein Eiterherde erkennen und rechtzeitig für Abfluß des Eiters besorgt sein. Am 14. November wäre es noch möglich gewesen, durch einen kleinen Einschnitt die angesammelten Eitermassen zum Abfluß zu bringen und so das Leben der Frau zu erhalten. Durch Verletzung des Eiters und der Eiterherde im Körper wurde schließlich alles von den Eitergeräten durchdrungen. Sachverständiger Dr. med. Biegelroth aus Potsdam, ein bekannter Wundarzt und Vertreter der Biologie, betonte, die vom Angeklagten in Anwendung gebrachten Mittel seien richtig gewesen. Nach seiner Meinung war die Patientin bei Uebernahme der Behandlung durch Neumann bereits unrettbar verloren, es seien schon vorher Eiterherden im Körper vorhanden gewesen. Auch ein medizinischer beim operativen Eingriff hätte das Leben der Frau Glanz nicht mehr retten können. Nach hundertfachen Vorstellungen pladierte Rechtsanwalt Dr. Wittich für Aufhebung des erfindungsmäßigen Urteils, ein Kaufmannsammlung zwischen der Behandlung durch Neumann und dem eingetretenen Tode sei nicht nachweisbar. Die Gutachten gehen wesentlich auseinander. Schon längere Zeit zuvor habe Frau Glanz über verdächtige Schmerzen geklagt, ein Zeichen, daß sie bereits erkrankt war. Der Angeklagte habe als Vertreter der Biologie alles getan, was getrieben konnte, er bitte um dessen Freisprechung. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Kratt, forderte Verurteilung der Verurteilung. — Noch längerer Beratung hob die dritte (große) Ferienkammer das Urteil der Vorinstanz auf und ernannte auf Freisprechung des Angeklagten. Landesgerichtsdirektor Dr. Schuler, der Vorsitzende des Berufungsgerichts, führte in der Begründung des freisprechenden Urteils u. a. aus, das Gericht sei nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein operativer Eingriff das Leben der Frau Glanz noch hätte verlängern resp. retten können. Bei dieser Sachlage ließ sich eine Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung nicht aufrechterhalten. Die eingehenden Akten beider Instanzen gehen der Staatskasse zur Last.

(8-9)



Schlafen Sie ruhig weiter.  
Während Sie schlafen,  
arbeiten Ihre Inserate.



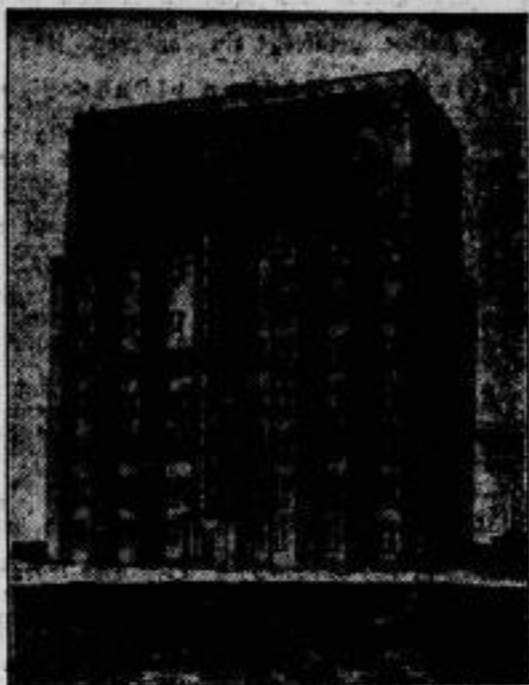
Eine neue Antriebsanlage in Glasgow wurde dieser Tage im Bereich prominenter Persönlichkeiten eingeweiht.



Die neuen Hindenburgbriefmarken. Die Deutsche Reichspost läßt gegenwärtig nach einem Entwurf des Kunstmalers Eddu Guntz in Berlin vier Briefmarken zu 15, 25 und 50 Pf., sowie eine Volkskarte zu 8 Pf. mit einem Bildnis des Herrn Reichspräsidenten herheben. Die Briefmarken werden zum doppelten Nennwert durch die Postanstalten und die Deutsche Reichspost verkauft. Der Verkauf beginnt am 2. September und dauert bis Ende Januar 1922. Der Erlös aus dem Verkauf wird dem Herrn Reichspräsidenten zur Vinderung der Last unter den Mittelstandsgeschäftigen und Sozialsemestern zur Verfügung gestellt.



Die „Old Glory“ ins Meer geschickt? Das amerikanische Ozeanflugzeug „Old Glory“, das sich auf dem Fluge von Newport nach Rom befand, rief die Dampfer „Capland“, „Garmenia“ und „Transplonia“ um Hilfe an.



Ein Hochhaus in Wefermünde. Ein Wohnwasserturm. In Wefermünde wurde soeben der Bau eines Wohnwasserturmes vollendet, der außer den beiden je 750 Kubikmeter fassenden Hochbehältern auswärts geräumige Wohnungen enthält.



Wieder einmal in Genf. Brand und Stresemann nach einer der Sitzungen. Im Hintergrunde Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes.

### Ein schönes Land, ein deutsches Land.

Uns wird geschrieben: Othoreußen! Wenn man sich dem die Karte ansieht und auf ihr Othoreußen sucht, so findet man diesen Teil des deutschen Reiches als eine kleine Insel im großen Ozean „Europa“. Und dieses Land, das uns so fern scheint und doch so nahe liegt, dieses Land, das uns nach dem engsten Zusammenhang mit der Heimat lehnt, trägt seltsame Reize.

Mitten aus den weiten Fernen eines fruchtbareren Landes liegt die „rote Stadt“ Königsberg. Der rote Ringelstein dominiert in dieser deutschen Stadt, des Othoreußen, die großen Gebäude, die Kirchen, die Wälder und selbst der neue Turm am Schloß weisen diese unruhigen roten Wälder auf, von der Zeit gedämpft und doch der Stadt ihr eigenartiges Gepräge gebend. Das Innere der Stadt wird durch die stummend durch das Durcheinander der Straßen, um so schöner sind aber die Barock- und Renaissance. Eine große Kultur der Baukunst offenbart sich hier. Ein ruhiger, gemächlicher Stil herrscht unter der reichen Fülle der Baukörper vor, herrliche Gärten schließen sich an und geben diesem Stadtbild den lieblichen Charakter herrlicher Gärten, durchwurzelt von den leuchtenden Farben wunderbarer Blumenrabatten. Hier herrschen moderne Kultur und moderne Schönheitsgefühl in seinen ruhigen, kräftigen, beherrschenden Formen, nicht übertrieben nüchtern, sondern zeitgemäß in ihrer Schönheit. Wie so ganz anders unter einem der hohen Himmel an, mit seinen engdrängigen Wäldern, der milden Wärme der Erde und der, der anregenden Farben und Schöne. Diese sieben sich über die Straßen, man stolpert über diese schwarzen Schlangen und steigt sie hoch voll Herz und Hingebung.

Doch in welcher Gedankenwelt findet man nicht ähnliche Bilder? Was man sich in das eigentliche Land hineinbegeben, man am liebsten mit dem Dampfer von Königsberg aus über das Meer fahren und durch den weiten, wunderbaren Ozean nach Ost und die Ostküste des Othoreußen. Hier das Meer, das einen so unerschöpflich und lieblich umgibt, das auch seine Tränen und seine heimliche Not; ungenut und können die Wälder hinaus auf die See, denn hart und gesund können sie sein, und alljährlich werden sie erfüllt von dem noch unbekannten Dämon der Hoffenheit und sollen über in ihren Blüten, reglos, moosig, nur die Augen der Menschen wieder, und aus der Reihe bringt ein Schicksal wider Herabkunft. Glückselig der, dessen Othoreußen gesät wird, es kann geerntet werden und ist nicht als Gegenstand der Aufmerksamkeit verfallen, ein beweglicher Blick dem Untergang zutreibend.

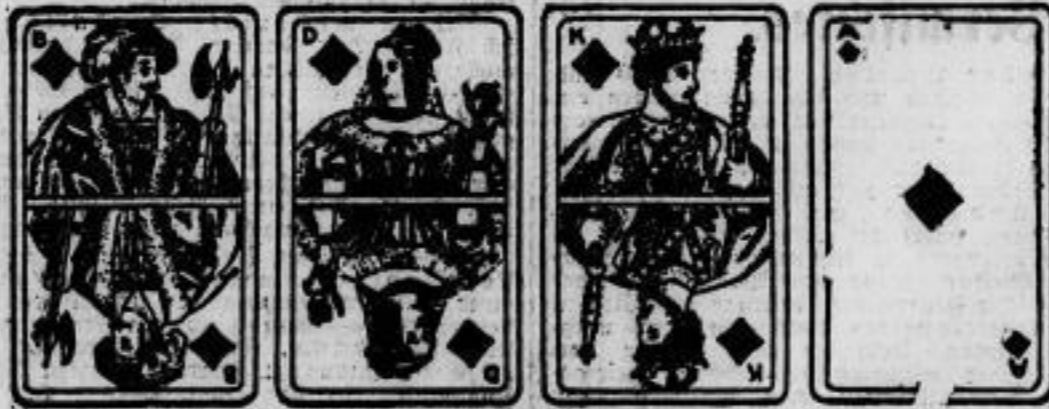
Doch was merken wir Reisenden von dieser heimlichen Gefahr, sie bedroht nicht die Seele und Dampfer, sie bedroht sie mit den Dörfern, die für ein kleines Boot zuweit.

Das Land gleitet der Dampfer vorwärts, Stunden und Stunden und noch einmal Stunden. Unmerklich verändert sich die Landschaft, denn der Dampfer steht man nur noch Wälder und Wälder mit dem bunten Sommergrün. Die Wälder der Wälder sind hier, ein wichtiger Damm zur Luft ihr entfangen. Weit und träge steht das Wasser im Sommer, reichlich aber durchdringt es die Erde im Frühling und überflutet die weiten Flächen. Fläche, Fläche nichts als Fläche so weit das Auge reicht. Ein und wieder erhebt sich der Blick an dichten Wäldern und Erleuwäldern und, wenn das Bild gut ist, steht man am Horizont das mächtige Gewölbe eines Himmels aufsteigen. Von Zeit zu Zeit gleitet man an einem hohen Schloß oder Gutshof vorbei, doch man besichtigt das Haus, herrliche Parks schließen sich an und weiter geht es durch die große Melancholie dieser Landschaft: kalt, reich, bemüht liegt das Land vor einem, ganz seiner Fruchtbarkeit hinreichend als lenne es nichts anderes als die ewige Wiederholung von Saat und Ernte, Leben und Dingen.

Das Gewölbe kreuzt wohl alljährlich über einem auf, eine andere Antwort, und auf einmal ist man ganz umgeben von dem Schreien dieser wilden Vögel, die einen mit einer unerschöpflichen Subtilität verfolgen. Ein Dampfer, der mit einem fährt, ein Herr Kaufmann oder Stützgal an-

stößt seinen Kopf an dem Stand seiner Arbeit, von der Not mit seinem Vieh, von Frau und Kind. Werksmäßig mittelbar und redelustig sind diese ostpreussischen Bauern und alles interessiert sie, das Hohe und Bohin aller Mitteilenden und selbst verläßt man ohne anregende Unterhaltung und ohne viel von dem Leben dieser schlichten Menschen erfahren zu haben, den Dampfer.

Das Leben auf den großen Gütern ist breit und schön. Alles, oft prunkvolles Festum findet man in den Schlössern. Die Wälder voll langer Reichen oder Ahnenbilder, von deren Leben wohl hin und wieder eine Großmutter ihrem Enkel erzählt, ihn anspornend zum Nachdenken und Erhalten alter guter Traditionen und Sitten. Abends gehen die Herren auf Reithof, Tage und Wochen lang. Sie kennen jedes Bild und stehen nur bedacht und mit Freuden, wenn der rechte Fuß kommt. Der „Kapitale“ oder die „Ride“ mit der Nachendreije. Stundenlang sitzen sie auf dem „Hochstuhl“ und freuen sich von dieser Höhe aus über das Schauspiel, das ihnen die Natur allabendlich bietet. Fast unberührt erscheinen diese weiten Ertruden Othoreußen von dem Chaos des Krieges und seinen Folgen, doch ein Gedanke drückt in aller Seelen: wir sind losgelöst von der Heimat, sind allein lebensfähig, brauchen den Zusammenhang mit unserem geliebten Reich. J. E. S.



### Deutschporträts.

Es liegen 4 Spielkarten in der Reihenfolge: Dube, Dame, König, As vor Ihnen. Sie sollen nun feststellen, wie oft sich diese Karten in einer anderen Reihenfolge legen lassen, z. B. As, Dame, Dube, König oder Dame, Dube, König, As oder Dube, König, As, Dame usw. Wie viele verschiedene Kartenfolgen ergeben sich, und wie oft liegt dabei das As am Anfang und wie oft liegt es am Ende der Kartenfolge? Die Reihenfolge, wie sie oben im Bildchen gezeichnet ist, zählt dabei nicht mit. Wenn es Ihnen gelingt, die richtigen Zahlen festzustellen, erhalten Sie im Deutschpostfach die Karte 1.

# Schulfragen.

Von Landgerichtsdirektor Dr. Faust,  
Mittellied der Synode, Dresden.

Vor mir liegt ein Blatt: „Der Gottlose“. Es erscheint im Freiberg, die mir zugeordnete Nummer vom 1. Mai 1928 ist 4 Seiten stark. Obenan steht: „Der Theologe lehrt, nur ein Mensch ohne Verstand, ein Tier sein um.“ Das kann man mit einem aus dem Zusammenhang gerissenen Zitate nicht alles erreichen! — Dann eine Empfehlung für die Buch: „Thron und Altar ohne Schwinge.“ Dargestellt Diktorien von Waffeln, Kuchen und Keksen.“ Das Buch soll erzählen von Goldmachern, Wunderkesseln und Sittlichkeitspredigten, arbeitslosen Mädchen, Kriemhild und dabei rechtlich ausweichenden Waffeln, Kuchen, Keksen und Mänteln aus fast allen deutschen Dörfern, bis in die Regenzeit soll es gehen und überall aus einwandfreien Zeugnissen hervorgehen! Die sonstigen Artikel bieten zumeist, jedes Verständnis, jede Verantwortlichkeit beseitigende Vorgehensweisen gegen die im Staatsdienst wohnhaften Waffeln und die „medizinischen Anstalten“. Schließlich ist mitgeteilt, daß der Landesbildungsausschuss aus acht mit Namen und voller Adresse aufgeführten Herren besteht. Sieben dieser aller offenbar führenden Männer der Kreis-, denen das Blatt dient, auch als die Volkschullehrer!

Das formale Recht der genannten Pädagogen, sich in der ostentativsten Richtung zu betätigen, kann nach Artikel 118, 135, 136 der Reichsverfassung nicht bestritten werden. Und da gerade von diesen Kreisen im Lehrerkollegium, wie überhaupt in der modernen Pädagogik immer betont wird, Lehrer sein heißt nicht etwa, Kindern Kenntnisse eintrichtern, sondern ganze Persönlichkeiten, geschlossene Charaktere zu entwickeln, so wird man annehmen dürfen, daß auch die Benannten ihr Inneres, ihre Anschauung über Religionen und Weltanschauungsfragen in die ihnen anvertrauten Kinderbrosen einsaugen. Sie können, wie uns oft berichtet wird, garnicht anders und es hätte ihnen schon viel mehr seit langem Anlaß gegeben, wenn der widerbeerdigte Staat und die jetzt noch bestehenden Rechte der veralteten Pädagogik nicht den Lehrern zum überbordenden Geißel wurden!

So sind also Volksschullehrer zweifellos im formalen Rechte, wenn sie sich im Sinne neuzeitlichen Pädagogik gegen das religiöse Gebräuch auf das schärfste betätigen und eine Reihe von ihnen — desal. linkssozialistische und kommunistische Abgeordnete in Gemeinde und Staat — handelt es sich niemand kann ihnen deshalb etwa ihr Amt streitig machen. Da kommt es auch nicht auf etwas mehr oder weniger Takt im Verhalten der Schulkindern gegenüber an, die letzteren sollen sehr bald heraus, was Götter sind und was die Pädagogik ist und davon, daß vielleicht die Aufsichtsbehörde im Amt einschreiten könnte, ist ja erst recht, „eidem fei“, „Direktor“ mehr in die Klasse darf, nicht die Rede mehr.

Out, das muß so bleiben! Aber die unbedingte Folge davon muß auch sein, daß Eltern und Erziehungsberechtigte, welchen diese Weltanschauung, dieser heilige Kern des Lehrers und Erziehers innerlich absolut unerträglich und unmöglich ist, den Lehrern ablehnen können. Sonst wird sich die Freiheit des Lehrers in schwersten Gewissenszwang und die ihm ihre Kinder übergeben. Es kann nur ein religiös vollständig gleichgültiger Mensch, einer, der von dem Segen evangelischer Götter für unser Volk und der sich selbst niemals nur auch einen Funken gespürt hat, der Tatfache gegenüber interesselos bleiben, daß hier der Erzieher um die Kindesseele kämpft, und zwar kämpft im Sinne absoluter Gottesfeindschaft. Wer es auf sein Gewissen nehmen kann und will als Vater, Mutter, Vormund ein Kind so erziehen, ihm jede Spur nicht nur von Liebe, sein auch von Verständnis für unsterk Glauben so aus dem Gemüt reißen zu lassen, der mag's tun. Er mag's tun, was aus dem Rinde wird, mag die Augen verschließen vor der tausendfältigen Erfahrung, daß es eine wirklich haltbare Moral, einen Rückhalt und Trost für Leben und Sterben ohne Glauben und ohne Gott bis heute noch nicht gibt — und mag die Folgen an seinem Rinde und an der eigenen Seele tragen! Wir anderen aber, es sind immer noch trotz furchtbarer Kirchenaustrittsbege, aller Klame die das neuzeitliche Pädagogik und schmerzlichen Zwanges an die 90 Prozent des Sachsenvolkes, wir müssen auf reinlicher Scheidung bestehen. Auch unsere Entscheidung über die religiöse Erziehung ist verfassungsmäßig und nach bürgerlichem Recht begründet und es ist Intoleranz der allerhöchsten Art, evangelische Eltern zu zwingen, ihre Kinder einem sie absolut irreligiös ersiehenden Lehrern zu überlassen. Wer das von uns verlangt, der fordert nicht Frieden, sondern den schrecklichsten, nie ausgleichenden Kampf. Ist die deutsche Entwicklung bis heute nun einmal nicht auf eine allgemeine Anschauung über die besten weltlichen und moralischen Probleme gegangen, so können wir uns in der Schule nicht stellen, als gebe es solche Einheit, sondern es muß ehrliehe Konkurrenz sein zwischen einer christlichen, nicht aufrichtigen, sondern ganz selbstverständlich auf evangelischem Boden ruhenden Gemanterziehung und einem Erzieherwerk im Sinne neuzeitlicher Irreligiosität. Das allein entspricht den Erfordernissen moderner Erziehungswissenschaft, die einseitigen Welt für das ganze Volk des Erziehers verlangt, das allein entspricht auch den Erfordernissen der Wissenschaft.

Wir evangelischen Christen verlangen für unsere Kinder und Erziehungsbefohlenen diejenige Form der Staatschule, in welcher evangelische Erzieherpersönlichkeiten ihre und unsere Weltanschauung den Kindern nach den Erfordernissen moderner Pädagogik geben und auf dieser Grundlage sie zu Charakteren heranbilden. Aber ein Schulfrieden in dem Sinne, daß wir auch die Erzieher aus dem Kreis derer hinwegnehmen, die sich mit dem Namen „Der Gottlose“ schmücken, ist für uns unbedenklich. Dr. Faust.

# Vermischtes.

Gewitter über Bremen. Zwischen 16.30 und 17.00 Uhr ging in Bremen und Umgebung gestern ein außerordentlich schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Die Feuerwehren wurden in rund 100 Fällen bei Wasserschäden in Anspruch genommen. Der Verkehr der elektrischen Bahnen war zeitweise gestört.

Schweres Unwetter. Ein schweres Unwetter mit Wolkenbruch und Hagel hat gestern nachmittag in Oberhausen und besonders in Steinbach großen Schaden angerichtet. Besonders drang das Wasser in tiefgelegene Häuser ein. Die Feuerwehren brachten das Vieh in Sicherheit. Die Kellerräume des Elektrizitätswerks mußten ausgepumpt werden. Auch die neue Straße von Wengen wurde schwer mitgenommen. Schwer heimgejagt wurde von dem Unwetter auch die Frontener-Regend. In den Höhenlagen ist Regen gefallen.

Hochwasser in Batum. Aus Rostow wird gemeldet: Infolge eines ungewöhnlich starken Regenschusses sind in Batum viele Gebäude überschwemmt; ein Vorort steht völlig unter Wasser. Viele Häuser wurden zerstört. In der Nähe von Batum wurden durch das Hochwasser sämtliche Gebäude einer Siedlung fortgerissen. Andere Siedlungen wurden ebenfalls überschwemmt. Einige Kurden-Familien sind ums Leben gekommen. Der Eisenbahnverkehr nach Tiflis ist unterbrochen.

Wiederholte Unfälle in Wetzlar. Gestern nachmittag ließ in dem Orte Dornlin in Ostfalen ein Verleger mit einem Gitterzug zusammenstoßen, wobei 14 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Jugalamenerei. Das Gewandstück (Nebenan) wird gemeldet: Gestern Abend ließ ein Zug mit drei beladenen Wagen zusammenstoßen. Drei Personen wurden getötet, etwa 30 verletzt.

Einmal ein schneller Fahrabfall. In der Nähe bei Chamowitz. Auf der Linie der Bergbahn Chamowitz-Ronnenberg, wo sich vor 14 Tagen das furchtbare Eisenbahnunglück ereignete, wurde am gestrigen Tage beinahe wieder eine Katastrophe entzündet. Es ereignete sich ein neuer Fahrabfall, wodurch der Zug in großer Geschwindigkeit in die Tiefe stürzte. Der 500-kilogramm-bemittelte sich eine Panik. Sämtliche Wagen gelang es dem Bremser, den Zug schließlich zum Stehen zu bringen, nachdem er bereits eine ungewöhnliche Geschwindigkeit erreicht hatte. Sämtliche Reisenden blieben aus und begaben sich zu Fuß nach Chamowitz zurück.

Automobilunfall in Kitz. Die der „Kölner Anzeiger“ aus Posen berichtet, bezugsnehmend in der Nacht zum 6. September ein Auto mit dem Chauffeur Viktori und der beiden Insassen Peter Dahn aus Posen und der 21-jährigen Stenotypistin Katharina Diefenbach aus Danzig. Der Wagen fuhr in Richtung Breslau, wurde durch einen Abschleppwagen gegen Überbau Hindernis gerollt und verlor dabei die Kontrolle, raste über mehrere Steinbänke, rief eine Telefonstation um und blieb schließlich in einer Grube stehen. Dabei wurden die beiden Insassen und der Chauffeur herausgeschleudert. Der Chauffeur war sofort tot. Die beiden Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

Flugzeugabsturz in Wien. Gestern Abend 8 auf dem Flughafen Wien der Leiter der polizeilichen Flugplatzinspektion Wipern, Polizeirat Dr. Rittich, mit einem französischen Zwei-Motorer abgestürzt und auf der Stelle tot liegen geblieben. Als das Flugzeug über der Flugzeughalle war, verlor es die Kontrolle. Die beiden Passagiere wurden schwer verletzt. Die beiden Insassen trugen schwere Verletzungen davon.

Ein französischer Militärflugzeug abgestürzt. Die Dadas aus Niveles melden, sind zwei Militärflugzeuge zusammengestoßen und abgestürzt. Ein Unteroffizier wurde getötet, ein anderer sehr schwer verletzt.

Brasilianische Räuber plündern einen Zug. Wie aus Sao Paulo in Brasilien berichtet wird, plünderten etwa 40 Räuber auf der Sao Paulo-Rio Grande-Eisenbahn die Passagiere eines Zuges aus. Sieben der Insassen wurden in Brand und zwangen den Lokomotivführer, mit dem Rest des Zuges nach dem Ort Concina zurückzukehren, der ebenfalls gebrandschatzt wurde.

Verbrechen in P. Zug. Gestern Abend stürzte im Schnellzug Paris-Boulogne ein Passagier einen Bankbeamten durch Messerschneide und warf die Beute zum Weiteinfließen hinaus. Im Kampfe mit anderen Passagieren verletzte er noch drei weitere Personen und entkam durch einen Sprung aus dem Zuge.

Verhaftung von Faltschmündern in Düsseldorf. Die Polizei verhaftete den Kaufmann Otto Rilling und den Chauffeur Otto Ganebol, die bei der Bergabgabe falscher Zweimarkstücke betroffen worden waren. In der ermittelten Faltschmünder-Werkstatt wurden falsche Zweimarkstücke und die zur Herstellung benutzten Platten und Chemikalien gefunden und beschlagnahmt.

Unausgeläarter Todesfall. Der Steuerpraktikant Bennewitz in Berlin, der im Ausdrücken Amt beschäftigt war und sich der Laufbahn der Konjunkturlektion widmen wollte, ist gestern Abend unter merkwürdigen Umständen tot in seinem Bett aufgefunden worden. Der rechte Arm war ausgestreckt, mit einem Leibriemen über die Brust an den Körper angeknallt, ähnlich wie die rechte Hand an den Oberarm angeknallt. Die linke Hand dagegen war vollständig frei. Die Todesursache konnte der Arzt nicht feststellen. Wahrscheinlich aber ist der junge Mann, der tief im Bett vergraben aufgefunden wurde, in den Kopfstücken erstickt. Für einen Selbstmord fehlt jede Veranlassung. Bennewitz, der einen Schulterbruch gehabt hat, pflegte eine Schulterstütze zu tragen. Es ist denkbar, daß Bennewitz die sonderbare Fesselung regelmäßig vornahm, um seine Schulter vor einer etwaigen neuen Verletzung während des Schlafes zu schützen. Bennewitz, der ein lebensfroher und fröhlicher Mensch war, ist am Dienstag Abend zur gewöhnlichen Zeit und in seiner gewöhnlichen heiteren Stimmung nach Hause zurückgekehrt. Als er den ganzen Mittwoch über aus seinem Zimmer, das von innen verschlossen war, nicht zum Vorschein kam, wurde seine Wittin beunruhigt und benachrichtigte die Polizei.

Das Geständnis des Eisenbahnkattentäters Rieger. Der wegen Beteiligung an dem Attentat auf den D. Zug Paris-Gote d'Arain verhaftete Arbeiter Rieger, der bereits 15mal zu Gefängnisstrafen von insgesamt 15 Jahren verurteilt ist, sagte aus, daß er am 31. August die Eisenbahnwerkstätte, in der er arbeitete, wegen Krankheit verlassen mußte und aus Verweigerung über seine Arbeitslosigkeit zwei oder drei Schrauben der Schiene in der Nacht losgeschraubt habe, um den Zug zum Anhalten zu bringen; er habe allein das Attentat ausgeführt. Rieger erklärte, daß er weder Anarchist sei, noch überhaupt einer politischen Partei angehöre.

Erneute Ausbrüche aus dem Juhtaus bei Stettin. Aus dem Juhtaus bei Stettin, der eine langjährige Wachtanstalt ist, sind neuerdings wieder zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Die Verhältnisse auf der Wachtanstalt, auf der sich die Ausbrüche in letzter Zeit ereigneten, wurden früher bereits den Gegenstand einer Anfrage im preussischen Landtag.

Eine mysteriöse Verhaftung durch Faltschmünder. Die Berliner Blätter berichten über die mysteriöse Verhaftung eines französischen Bauernpaares auf St. Sauveur auf italienischem Gebiet durch falsche Rüge in einem Gebäude, das den Verhafteten selbst gehörte. Eine Erklärung für dieses Vorgehen wird nicht gegeben, doch soll die Verhaftung auf Veranlassung von Verwandten des Ehepaares erfolgt sein und zwar im Zusammenhang mit einer Brandstiftung. Auf jeden Fall habe dies in der Umgebung große Erregung hervorgerufen.

Falschliche Stimbomben in einer Prager Wahlversammlung. Gestern Abend kam es in einer Wahlversammlung der tschechischen nationalen Arbeiterpartei auf Anstalt zu den Gemeindevätern zu recht hitzigen Szenen. Falschliche versuchten in großer Zahl die Versammlung zu sprengen, warfen Stimbomben und Knallkörner in den Saal, wurden aber schließlich von Ordnern und Polizei entfernt und zum Teil verhaftet.

Ein Eisbar in der Elbe. — Ausgebracht und erschaffen. Im Hamburger Hafen entspringt in der ersten Nacht ein für den Leipziger Zoo bestimmter Eisbar seinem Käfig auf dem Dampfer Leo. Das Tier schwamm davon und konnte erst nach langem Vergeblich Suchen etwa 15 Kilometer von Hamburg entfernt von der Hafenpolizei gestellt werden. In dem Augenblick, als Reiter auf sich ansah, das Wasser zu verlassen, wurde er erschossen.

Wiederholte Unfälle in Wetzlar. Gestern nachmittag ließ in dem Orte Dornlin in Ostfalen ein Verleger mit einem Gitterzug zusammenstoßen, wobei 14 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Der Streit der Königin. Diejenige Titelheldin in der weitverbreiteten „Königin der Reue“, zu der nämlich die Königin nach ihrem Wahlkampf gekrönt wurde. Jetzt ist aber ein großer Streit entzündet, denn — die neue Königin hat geschwindelt! Es geht zu den Bedingungen, die die Kandidatinnen zu erfüllen haben, daß sie unverheiratet sind. Die scharfe Konkurrentin nun brachte kurz nach der feierlichen Krönung — denn eine solche ist schon in der Tat ein höchst beachtlicher Akt und wird mit den nötigen Zeremonien verbunden — nun in Erfahrung, daß die Königin zwar vor der Konkurrenz in aller Stille geheiratet hatte und jetzt Stelle Nr. 2 hat. Das hat nun zu einem erbitterten Kampf geführt, in dessen Verlauf die Königin ihre Krone wieder abgeben mußte. Mit der Krönung zugleich ist aber auch ein Geschenk in Form eines Brillantrings verbunden, dessen Wert man auf 1000 Dollar schätzt. Die Königin weigert sich nun ganz energig, dieses Schmuckstück abzugeben. Sie erklärt, die Krone gelte zwar der Königin, aber der Ring ist ein Geschenk, das der schönsten Frau dargebracht worden sei, und nach der Bestimmung sei sie das! Diese Tatsache könne selbst durch ihre Eheverhältnisse nicht aus der Welt gebracht werden. Es bleibt also nun der neuen Königin nichts anderes übrig, als den umständlichen Weg über die Gerichte einzuschlagen.

Schönheit für alle. „Schönheit war einst das Vorrecht weniger. Heute ist es das Recht aller. Früher mußte man schön geboren werden, heute erwirbt man Schönheit. Schönheit war einstmals beschränkt auf die oberen Klassen; jetzt ist sie jedem zugänglich.“ Mit diesen Worten bezeichnet eine Dame der englischen Aristokratie, Lady Hiron Stewart, den außerordentlichen Umkreis, der sich in dem weiblichen Schönheitsideal und den allgemeinen Anschauungen von Schönheit vollzogen hat. „Eine Frau muß heute schön sein von der Wiege bis zum Grabe“, läßt sie fort, „und selbst im Grabe darf sie keine grauen Haare haben. In den alten Tagen waren Großmütter graue Haare ein Ehrenzeichen ihrer Würde. Heute ist eine Großmutter noch immer „jung“, und sie fährt ihre Haare weiß, um Aufsehen zu erregen, und sie erregt es! Das Schönheitsideal ändert sich ja beständig, aber in unserer Zeit hat es eine ganz neue Note erhalten. Die Mutter der Antike, wie sie sich in den unerbittlichen Meisterwerken der Venus von Milo oder Amazone des Vatikan darstellen, sind veraltet. Die Schönheit von heute kennt keine Taille, keine breiten Schultern, keinen gleichmäßigen Gesichtsausdruck mit ruhigen Zügen; sie ist auch vollkommen verschieden von der anmutigen und geschmeidigen Eleganz, die sich in den berühmten Frauenportraits des 18. Jahrhunderts ausdrückt. Wenn unsere Augen in den Gemäldergalerien die Jünger der schönen Frauen von heute studieren werden, dürfen sie zwei Haupttypen finden: die selbstbewußte „männliche“ Frau mit fast athletischem Körperbau und einem schmalen, intelligenten Ausdruck, und die zarte nervöse Dame mit dünnen Lippen, feinstem leuchtenden Augen und einem milden zarten Ausdruck. Jede Frau kann sich heute zu einem dieser Typen entwickeln, und so gibt es keine häßliche Frau mehr.“

Die längsten und höchsten Brücken der Deutschen Reichsbahn. Ueber den Nord-Ostsee-Kanal führen zwei eiserne Brücken bei Rostburg und bei Hochboom. Sie sind die längsten Brücken im Bereiche der Deutschen Reichsbahn. Erhere an der Strecke Rostburg-Flensburg gelegen, hat eine Länge von fast 2 1/2 Kilometer (genau 2454 Meter), während die Brücke bei Hochboom 2218 Meter lang ist. Obwohl beide Brücken immerhin 42 Meter hoch sind, gehören sie doch nicht zu den höchsten Brücken Deutschlands. In Höhe überragen werden sie von der Talbrücke bei Mündingen, einer eisernen Bogentragwerkbrücke an der Strecke Solingen-Remscheid, die mit einer Höhe von 107 Metern überbaum die höchste deutsche Brücke ist. Der Höhe nach folgen dann zwei massive Brücken: die 78 Meter hohe, dreieckig-schöne Gollschöderbrücke an der Strecke Delitzsch-Hof und die 74 Meter hohe zweigeschossige Rudolfsbrücke an der Strecke Rieritzsch-Chemnitz. Auch der Roms-Abzweig bei Rostburg an der Strecke Walsungen-Ostfental übertreift noch mit einer Höhe von 45 Metern die Brücken über den Nord-Ostsee-Kanal. Zwischen den Ausmäken der beiden längsten Brücken, die über zwei Kilometer lang sind, und der Länge der Rheinbrücke bei Duisburg-Ansprung, mit einer Länge von 665 Metern, ist also ein Unterschied von fast 1 1/2 Kilometer. Um den vierten Platz nimmt, wie der Reichsbahndienst der Reichsbahnzentrale für deutsche Verkehrsverhältnisse berichtet, die Dittelsdorfer Rheinbrücke, die 809 Meter lang ist, ein. Besonders interessant ist die neue Königsberger Fregebrücke. Diese ist fast 200 Meter lang, sie ist zweigeschossig erbaut und über ein Eisenbahnverkehrs unter für Straßenverkehr eingerichtet. Den Rang, die älteste Brücke zu sein, kann der 473 Meter lange und 40 Meter hohe Reihe-Abzweig an der Strecke Rostburg-Schiff für sich in Anspruch nehmen; er ist in den Jahren 1844—1847 gebaut worden.

Die Reichsbahn als Beschützer der Singvögel. Durch eine aus betrieblichen Gründen notwendige Maßnahme hat, wie der Reichsbahndienst der Reichsbahn für Deutsche Verkehrsverhältnisse berichtet, die Deutsche Reichsbahn eine Anzahl von Anlagen geschaffen, die gleichzeitig eine beträchtliche Bedeutung für den gesamten deutschen Vogelzug haben. Um Schnee- und Sandbewegungen vorzubeugen, das Bahngelände abzulagern und kennlich zu machen, ist ein großer Teil der Bahnhöfen mit Gitter-, Strauch- oder Holzgitter-Gebüden bepflanzt, die von Singvögeln gern zum Nisten benutzt werden. Da diese Anlagen sehr sind, hat die Reichsbahn die Botanikern angewiesen, unter Berücksichtigung der betrieblichen Rowendlichkeiten diesem Umstände besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wie groß die Bedeutung dieser Gärten für die Singvögel ist, zeigen die Bestellungen eines Bandwirts in der Gegend von Hild und Osnabrück. Auf einer etwa tausend Meter langen Bahnlinie in Thüringen, die mit einer Weidenhecke eingegrenzt ist, wurden nicht weniger als 122 bewohnte Nester nährlicher Singvögel gefunden. Darunter waren 86 Nester des Vorklappers, 26 von Reisen, 26 von Grasschnitzern, 18 von Dittelsdorfern, 19 von Singdrosseln, 8 von Gartenschwanzhän, 4 von Sperlingen und 1 Nest von Bachstelzen und Amseln. Im Wald, nach Bezugsgebiet des Bodenters hat derselbe Bandwirt auf einer 1000 Meter langen Bahnlücke bewohnte Nester von 89 Arten, 27 Dittelsdorfern, 14 Trauerfliegenfängern, 8 Rotfliegeln, 5 Amseln und 3 Bachstelzen gefunden. Da die Bahnbahnen meist viel Verständnis für Vogelzug haben und das Bahngelände vielfältig bewohnt wird, sind die Vögel am Bahnweg trotz des getändelten Zugverkehrs recht am aufgehoben.